



## Neue Schiffsverluste

Der Londoner Rundfunk meldet, daß ein französischer Zerstörer die Überlebenden des britischen Dampfers „Lismouth“, darunter sieben Offiziere, gelandet hat. Der Dampfer ist im Atlantik von einem U-Boot torpediert worden. Auch die Überlebenden des britischen Dampfers „Tea“ sind von einem ehemals polnischen Zerstörer gerettet worden, sind in England an Land gebracht worden.

Wie weiter gemeldet wird, ist auch der britische Dampfer „William Humboldt“ überfällig. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen und untergegangen.

## Britischer und neutraler Dampfer auf Mine gelaufen

Der britische 4558-Tonnen-Dampfer „Dorcan“ ist wie bereits berichtet, in einer Entfernung von sechs Meilen von der britischen Südküste auf eine Mine gelaufen und langsam gesunken. Sämtliche 38 Mitglieder der Besatzung sowie der Post sind gerettet worden.

Der finnische Dampfer „Mercator“ (4200 Tonnen) ist am Freitag an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und in die Luft gesunken. Der Dampfer sank in sechs Minuten. Bei der Explosion ist ein Mann getötet worden. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Der norwegische Landdampfer „Kest“ (6023 Tonnen) ist auf dem Wege nach London auf eine Mine gelaufen und an der britischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung wurde von einem italienischen Dampfer gerettet.

Am Ende der vorletzten Nacht ist der dänische Dreimaster „Grebe“, 264 Tonnen, auf der Woodwinlandbank gestrandet. Der Kapitän und die sechsstöpfige Mannschaft wurden gerettet.

## „Geleitzüge sehr schwierig“

„Schwacht Englands gegenüber geheimnisvollen deutschen Kreuzern“

Das Züricher Blatt „Gazzetta del Popolo“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz seines nach Panama entsandten Sonderberichterstatters, in dem die Erfolge der deutschen Seekriegführung im Atlantik und die Ohnmacht Englands gegenüber geheimnisvollen deutschen Kreuzern ausführlich dargestellt werden.

Seitdem die Anwesenheit deutscher Schlachtschiffe im Atlantik bekannt geworden ist, so schreibt das Züricher Blatt, habe der Seekrieg ein neues Aussehen gewonnen. Die Bildung von Geleitzügen für die Verbringung von England in den amerikanischen Staaten vorgenommenen großen Warenanläufe habe sich als sehr schwierig herausgestellt, nachdem Deutschland alle beteiligten Mächte auf die Gefahren einer Begleitung neutraler Handelschiffe durch Kriegsfahrzeuge seiner Gegner aufmerksam gemacht habe. Die englischen Kriegsschiffe an den Stichpunkten des Atlantiks scheinen nicht in der Lage zu sein, den starken deutschen Kreuzern Widerstand entgegenzusetzen.

Auch die britischen Kolonien und Flottenstützpunkte im Atlantik könnten schwerlich einer deutschen Beschließung widerstehen. Für England sei es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, die Versorgungsstützpunkte der deutschen Kriegsschiffe ausfindig zu machen. Die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Atlantik, so schließt das Blatt, sei eine Realität, die darauf hinziele, die Versorgung Englands und Frankreichs lahmzulegen.

Das „Giornale d'Italia“ betont, auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges sei es das Ziel der deutschen Kriegführung, den englischen Handel mit jedem Mittel zu treffen, England lebe nur mit aus Lebersee eingeführten Rohstoffen und solle deshalb gezwungen werden, den Konflikt nicht fortzuführen zu können. Wenn deutsche Kriegsschiffe im Atlantik operierten, so müßte man beachten, daß 40 bis 45 v. H. des englischen Getreides und Viehes sowie die Hälfte des Wollschafes, Schinens und Speck von Kanada kommen.

## Rumänische Schifffahrt gewarnt

In der Zukunfts Presse war am Dienstag eine Verlautbarung der rumänischen Botschaft erschienen, in der die englisch-französischen Kontrollbestimmungen gegen neutrale Schiffe mitgeteilt wurden. Auf den Protest der rumänischen Botschaft hin hat das Außenministerium die weitere Verbreitung dieser Verlautbarung untersagt, und in den Donnerstagblättern ist eine Erklärung der deutschen Botschaft erschienen, in der der rumänische Handel und die rumänische Schifffahrt eindringlich auf die Gefahren hingewiesen werden, die sich aus den französisch-englischen Maßnahmen ergeben.

## Japanischer Protest gegen Frankreich

Einpruch gegen die Unterdrückung  
Tschiangkai-Schiffe.

Die japanische Regierung protestierte beim französischen Botschafter in Tokio auf das schärfste gegen die Waffenlieferungen über Indochina an die Tschiangkai-Regierung.

Wie die Zeitung „Toko Asahi Shinbun“ hierzu schreibt, wies Außenminister Komura bei dieser Gelegenheit nachdrücklich darauf hin, daß Frankreich nicht nur Tschiangkai-Schiffe mit Kriegsmaterial unterstütze, sondern sogar wiederholt in der Nähe der Küste von französisch-Indochina japanische Schiffe angehalten und beschlagnahmt habe.

## Englands widerrechtliche Blockade

Der deutsche Botschafter beim argentinischen Außenminister. Der deutsche Botschafter von Thermann wurde von dem argentinischen Außenminister Canillo in Buenos Aires empfangen. Im Verlauf einer längeren freundschaftlichen Unterredung wurden auch die beide Länder betreffenden Fragen, insbesondere die neue Lage und die sich daraus ergebenden Folgen erörtert, die durch die verschärften Blockademassnahmen Englands für den Handel der neutralen Länder entstehen. Der Außenminister stellte in diesem Zusammenhang eine Erklärung der argentinischen Regierung in Aussicht.

## Schwedischer Protest in London

In Zusammenhang mit dem britischen Beschluß, an Vorrätern Schiffe Produkte deutschen Ursprungs oder Eigentums zu beschlagnahmen, hat der schwedische Botschafter in London im Auftrag seiner Regierung förmlichen Protest gegen diesen Beschluß einreicht, der nach Ansicht der schwedischen Regierung nicht als dem internationalen Recht beizubehalten angesehen werden kann. Der gleiche Protestschritt wurde der französischen Regierung unternommen.

## Amerikanische Tabakeinfuhr festgehalten

Das türkische Handelsministerium gibt eine vierjährige Verschiebung der Eröffnung der diesjährigen türkischen Tabakmesse bekannt. Veranlassung hierzu gab die Nachricht, daß die Engländer zwei bekannte amerikanische Tabakeinfuhrer, die sich auf dem Wege nach der Türkei befanden, in Malta „zur Kontrolle“ festhalten. In türkischen Kreisen hat diese rigorose englische Maßnahme einen äußerst fatalen Eindruck hinterlassen.

## „Volltreffer mittschiffs“

Kampf mit einer englischen U-Boot-Falle — Der Angreifer wird eingedeckt — „Flugzeuge in Sicht — Alarmlaichen!“

PK. Wei der Kriegsmarine, im November.  
Hoch im Norden der britischen Inselwelt hat U... Position bezogen Tage und Wochen liegt es auf der Lauer. Es ist ein elendes Wetter in dieser Jahreszeit. Bei schlechter Sicht immer der Gefahr ausgelegt, durch britische Flugzeuge oder Zerstörer plötzlich entdeckt zu werden, hält auf der Brücke alles scharf Ausschau. Ein Dampfer kommt in Sicht. Ruck darauf zu. Genaue Untersuchung der Schiffspläne, dann sieht man, daß der schwedische Handelsdampfer „Gustaf Adolf“ Bannware für England an Bord hat. Als die Besatzung in zwei Rettungsboote gesettelt ist, die U... ins Schlepptau nimmt, wird der Schwede verurteilt. Die Boote werden noch einiger Zeit einem neutralen Norweger ohne Dammgut übergeben.

An der Klamm taucht ein Schatten auf, den das U-Boot anfährt. Die Gläser machen einen kleinen schwarzgrünen Handelsdampfer unbekannter Nationalität aus. Das vordere Geschütz ist klar. „Feuererlaubnis!“ Vor den Bug des Dampfers wird ein Schuß als Aufforderung gefeuert, sofort zu stoppen. Der Unbekannte läßt sich aber in keiner Weise durch. Die Wache blinzelt auf ihm zweimal Wundgeschosse auf, weit vom U-Boot entfernt. Granaten ins Wasser. „U-Boot-Falle — Feuer erwidern!“ ruft der Kommandant. Reihenfolge werden durchgegeben, die erste scharfe Granate setzt aus dem Rohr. Alle Mann unter Deck müssen jetzt tätig sein, um Munition aus der Kammer an Deck zu fördern. Schuß auf Schuß wird hinausgeschickt. Das Boot taucht in der bestmöglichen Dämmerung, es ist ein schwieriges Spielchen. Immer dichter wird der Angreifer eingedeckt.

„Volltreffer mittschiffs!“ jubelt der Geschützführer, „der hat hingehauen!“ Der Schornstein fliegt beim Segner um, weicher Wasserdampf vermischt sich mit schwarzen Rauchwolken, unter einer Explosion wirbelt in Bruchteilen die Luft. Die beiden feindlichen Geschütze schweigen. Durch Qualm und Wasserdampf sieht der Kommandant ein Rettungsboot wegpuffen. Die Überlebenden sind also ausgesiegen. Jetzt kann er den Segner als englischen Sperbrecher mit zwei Geschützen größerer Kalibers und Bugschußgerät ausmachen. Aus der Nähe gibt U... einige Schüsse unter die Wasserlinie des Briten ab, um ihn vollends zu verurteilen.

Während der ganzen Zeit ist scharf Ausschau gehalten worden, denn U... sieht nur dreißig Meilen von der britischen Küste ab, so daß jederzeit Feindeinwirkung eintreten kann. „Flugzeuge in Sicht — Alarmlaichen!“ Blitzenhast sind die Männer an Tauchstationen, immer steter laßt das Boot. In der Nähe bersten einige Flugzeugbomben, dann tritt Ruhe ein. U... geht auf Seebrottiefe. Ein britischer Flugzer sucht nach dem deutschen Boot, aber nicht lange, dann dreht er ab. In der Dämmerung schlingert das absinkende Boot des englischen Sperbrechers mit harter Schlagseite seinem Untergang entgegen. Die U-Boot-Falle hat die richtige Antwort auf ihren hinterhältigen Feuerüberfall erhalten.  
Kurt Vardel

## Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Volksstimme, nach auskunftswert, versehen.)

Wilsdruff, am 2. Dezember 1930.

### Spruch des Tages

Wetrot! Was krumm, ward oft noch grad!

Ost über Nacht kam guter Rat.

Eduard Mörike.

### Zubilden und Gedenktage

3. Dezember

1818: Der Hygieniker Max von Pettenkofer in München geb. — 1857: Der Bildhauer Christian Daniel Rauch in Dresden gest. — 1888: Der Mechaniker Carl Zeiss, Gründer der Zeiss-Werke, in Jena gest. — 1933: Erwin Baur, Vererbungswissenschaftler, in München geb. in der Marx gest.

4. Dezember

1409: Sitzungen der Universität Leipzig. — 1870: Die Deutschen eroberten das am 9. November geräumte Orleans zum zweitenmal. — 1875: Der Dichter Rahner Maria Rilke in Prag geb. — 1900: Der Maler Wilhelm Leibl in Würzburg gest. — 1933: Der Dichter Stefan George in Locarno gest.

Sonn- und Mond:

3. Dezember: S.-M. 7.49, S.-U. 15.49; M.-U. 12.06, M.-M. 23.43

4. Dezember: S.-M. 7.50, S.-U. 15.49; M.-U. —, M.-M. 12.32

### Erster Advent im Kriege

Nun werden unsere Gedanken wieder auf das Weihnachtsfest hingelenkt. Aber diese Gedanken sind nicht getragener von der leichten Fröhlichkeit friedlicher Tage. Es ist der erste Adventsonntag der Kriegszeit, und allmählich werden unsere Gedanken auf die Weihnachtsbotschaft gelenkt, die da heißt: Friede auf Erden! Mühsam eine solche Verknüpfung mitten im Kriege nicht fast wie Hobn? Scheint es uns nicht so, als ob es einen Frieden auf Erden niemals geben könnte? Die Weihnachtsbotschaft aber bleibt bestehen! Denn sie ist die Verkündigung eines Menschheitszieles. Sie ist jedoch nicht ein Versprechen, das sich aus dem Nichts heraus erfüllt, sondern auch der Friede auf Erden will erlangen sein, muß erkämpft werden.

Wir aber glauben, daß dem deutschen Volk für die Sicherung des Friedens in der Zukunft eine große und wichtige Aufgabe in Europa zugefallen ist. Denn wir wissen, daß das größte Hindernis für einen dauernden Frieden das Unrecht gewesen ist, das mit jenem Schandvertrag von Versailles über Europa gebracht worden war, einem Vertrag, den man wagte, einen Friedensvertrag zu nennen und der nichts weiter war als der Versuch, die Freiheit und das Recht der Völker dauernd zu verewaltigen. Das deutsche Volk aber hat sich unter der Führung des Nationalsozialismus von den Fesseln dieses Vertrages befreit, und nun möchten es seine Widersacher in neue und noch härtere Fesseln schlagen. Deshalb stehen wir im Kampf!

Und wir dürfen sagen, daß wir für einen Frieden kämpfen, der auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Völker und der Gerechtigkeit beruht und somit einen Frieden schaffen soll, der Aussicht auf möglichst lange Dauer hat. In diesem Sinn dürfen wir auch in diesem Jahr die Weihnachtsbotschaft verkünden: Friede auf Erden! als Zeichen, daß uns nicht niedrige Habgucht und gemeiner Haß zum Krieg geführt haben, sondern die gemeinsame Abwehr der Friedensfeinde.

Wer hat noch R psör? Kaum ein technisches Gerät, das einst eine wichtige Rolle spielte, ist so schnell in Vergessenheit und darum in die Rumpellammer geraten wie unsere alten „Radio-Kopfhörer“, die mit der Anfangszeit unseres Rundfunkpflanzers untrennbar verbunden sind. Als wir vor etwa einem Jahrzehnt die ersten von ihnen mit dem Lautsprecher vertauschten, dachte wohl keiner daran, daß sie noch einmal einen recht guten Zweck erfüllen könnten. Nun aber wollen wir gründlich nachschauen haben, um die brauchbaren Kopfhörer der besten Verwendung zuzuführen die sich denken läßt: Sie sollen Freunde und Unterhaltung in Lagrette bringen! Nicht immer ist es nämlich zweckmäßig und möglich, in den Krankenzimmern verunwundeter Frontkämpfer Lautsprecher zu betreiben. In vielen Fällen würden diese schwerer verunwundete Kameraden stören.

## Feierliche Beisetzung de Riveras

Ein Lorbeerkranz des Führers am Grabe des Begründers der Falange

Nach einem Trauermarsch über 500 Kilometer wurde der Falangegründer José Antonio Primo de Rivera in dem historischen Königslokal El Escorial feierlich in Gegenwart des Caudillo und der spanischen Regierung sowie des diplomatischen Korps, an der Spitze die Botschafter Deutschlands, Italiens und Portugals, beigesetzt. Neben dem waren von deutscher Seite die sechs größten Ortsgruppen der NSDAP in Spanien mit ihren Hakenkreuzfahnen vertreten.

Nach dem Gottesdienst legte Landesgruppenleiter Thomsen im Auftrag des Führers einen Lorbeerkranz nieder. Ebenso hat der Duce einen Kranz geschickt.

Unter der Mitwirkung der Kirche wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. General Franco trat dann vor die Gruft und verpfichtete das neue Spanien, das Werk Primo de Riveras fortzuführen.

Der deutsche Botschafter von Stobrer sandte an den Generalsekretär der Falange Tradicionalista, General Ramon Grande, ein Schreiben, in dem er u. a. folgendes ausführt: An dem Tage, an dem die herrlichen Überreste José Antonio Primo de Riveras, des ruhmvollen Helden Spaniens und Märtyrers der nationalen Bewegung, ihre letzte Ruhestätte im Escorial finden, spreche ich meine aufrichtige Anteilnahme und Zuneigung für die Sache der Falange, symbolisiert in der Persönlichkeit ihres Gründers, aus. Nicht nur als Botschafter Deutschlands und Vertreter des Führers in Spanien, der uns stets befreundeten Nation, spreche ich diese Reilen, sondern gleichzeitig als Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, die sich mit der nationalsozialistischen Bewegung und der Falangepartei eng verbunden fühlt.

## Polnische Sandgranaten im Tresor

Rudolfer verbrecherischer Plan durch Zufall gescheitert.

Bevor die Polen aus dem Gedulde der ehemaligen polnischen Eisenbahndirektion in Danzig ausgezogen waren, hatten sie in einem großen Tresor 48 Sandgranaten untergebracht und diese Granaten mit der Tür verbunden, daß sie beim Öffnen explodieren müßten. Um in ihrem treulichen Plan noch sicherer zu gehen, nahmen sie den Schlüssel mit. Sie rechneten nämlich damit, daß man dann zur gewaltsamen Öffnung einen Schmelzkerzen benutzen werde. Als die deutschen Eisenbahnbehörden das Gebäude übernahmen, beschloßen sie, den wertvollen Tresor durch gewaltsames Öffnen nicht zu zerstören, sondern aus einem Nebenraum von der Seite her durch eine Betonwand in den Tresorraum einzudringen.

So ist durch einen glücklichen Zufall erneut ein von langer Hand vorbereitetes russisches Verbrechen gescheitert, das polnische Hof und polnische Verleumdung nach dem Vorbild und unter Anleitung britischer Kriegsbekämpfer und menschenverderber vorbereitet hatte.

## Eine öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren

fand gestern abend im Sitzungszimmer des Verwaltungsgesamtes statt. Nach Eröffnung durch den stellv. Bürgermeister Grünler gab derselbe bekannt, daß die Kreisumlage infolge des bedeutend gewachsenen Bedarfes um 20%, für die Stadt also um 7800 RM. von 39 000 auf 46 800 RM. erhöht worden sei.

Einen ganz angenehmen Abschluß hat, wie Pa. Grünler weiter mitteilte, trotz des wenig günstigen Wadewitters das Stadt. Luft- und Schwimmbad zu verzeichnen. Ein Vergleich der Abschlüsse der vergangenen mit dem letzten Jahre läßt das besonders offenkundig werden. Die in den letzten Jahren getroffenen Verbesserungen haben demzufolge ihre Wirkung ausgeübt, und wenn einmal die ganze Planung (Auenhallenraum usw.) in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist, dann darf man sicher mit noch günstigeren Abschlüssen rechnen.

Zur Beratung stand weiter ein Teilbebauungsplan, der das Gelände von der Löhauer bis zur Tharandter Straße umschließt. Vorgelesen ist dabei die Weiterführung der Löhauer Straße vom Grundstück Anders bis zu einem Umlenkplatz. Der Teilbebauungsplan fand die Zustimmung der Ratsherren. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für die geplante Errichtung eines größeren Gewerbebetriebes an der Löhauer Straße.

Genehmigung erteilten die Ratsherren auch dem Kauf eines Grundstückes an der Löhauer Straße zur Vergrößerung des Schreibergrünanlagenbastes dafelbst.

Damit war die öffentliche Beratung zu Ende.

Unangenehme Verhältnisse werden gesammelt. Zwischen dem Reichsernährungsminister und dem Hauptamtsleiter der NSB wurde ein Verfahren für die Sammlung der nicht ausgenutzten Brotkarten vereinbart, nach dem die Hochwalter der NSB, die nicht benötigten Brotkarten und Einzelabchnitte einsammeln und an ihre Ortsgruppe weiterleiten. Vom Ernährungsamt werden diese Karten und Abchnitte gegen Reis- und Gossaltarten umgetauscht und dann von den Amtsträgern der Ortsgruppen an die Versorgungsberechtigten mit höherem Brotbedarf weitergeleitet. In diesen Tagen werden die Hochwalter der NSB, in den einzelnen Haushalten nach ungenutzten Brotkarten nachgefragt. Es wird gebeten, dieselben abzuliefern, damit sie anderen Volksgenossen mit höherem Brotbedarf zugeteilt werden können.

Wie unsere Truppen an der Front, so wird das gesamte deutsche Volk im Kriegswelt unseren Feinden zeigen, daß wir eine unbesiegbare Schicksalsgemeinschaft geworden sind.

NSDAP  D. G. Wilsdruff

### Wochenplan.

3. 12. NSDAP, Mitgliederrappell 14 Uhr „Eintracht“.
3. 12. DAF-Frauen; Gesell. Beisammensein 14 Uhr Amtshof.
4. 12. DAF. Handwerk Fachschaftsleiter 20 Uhr Dienststelle.
5. 12. DAF. Handel Sprechabend 20 Uhr Dienststelle.
6. 12. DAF. Verlammlung der Betriebe 17.30 Uhr Adler.
7. 12. Deutsch. Frauenwerk Gemeinschaftsabend 20 Uhr Adler.
8. 12. Volkische Leiter und Führer der Gliederungen Dienstbesprechung 20 Uhr Adler.

Außerdem wurde gemeldet:

5. 12. DAF. Vereinskassen m. a. w. 20 Uhr Adler.

Tagespruch

Was auch der Feind uns nehmen mag, Doch soll er uns nicht rauben Die Hoffnung auf den bessern Tag Und unsrer deutschen Glauen.

Vienhard.

Sachsen und Nachbarschaft.

Mittweida. Das Fährteil rih. Am Donnerstagsabend wolkten der 68 Jahre alte Gastwirt Hermann Abner und der 36 Jahre alte Arbeiter Mär Cehmichen in Krumbach mit der Fähre über die Fischpau feyen. Das Fährteil rih jedoch, so daß der Kahn abgetrieben wurde und anscheinend gekentert ist. Da die beiden Männer vermißt werden, ist leider anzunehmen, daß sie ertrunken sind.

Plauen. Ausstellung der Staatlichen Mo- deschule. Die Plauener Kunst- und Modeschule hat auch für das Frühjahr 1940 eine Reihe von Modellen entworfen. Im Zusammenhang damit steht eine Ausstellung von Schülerarbeiten in der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie, die als Leistungsschau in ihren drei Abteilungen jeweils mit einer kleinen Modenschau abschließt. Studiendirektor Bläßig erläuterte aus Anlaß einer Führung die Ziele und den Aufbau der Schule als Ausbildungsstätte des Nachwuchses der Plauener und vogtländischen Textilindustrie.

Johannesgeorgenstadt. Zugeschraubte Wärmflasche. Eine Einwohnerin setzte die zugeschraubte Wärmflasche in die Nöhre ihres Etagenofens. Nach einiger Zeit explodierte die Wärmflasche mit solcher Wucht, daß der ganze Ofen zerstört und sogar die Zimmertür aus den Angeln gehoben wurde. Dieser Vorfall gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Wärmflaschen unter keinen Umständen zugeschraubt auf den Ofen gesetzt werden dürfen.

Generalmajor Kriegbaum

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Dezember Oberst Kriegbaum zum Generalmajor befördert. Generalmajor Kriegbaum kommt aus Landau (Pfalz) und ist 1909 als Fahnenjunker beim 3. A. 166 Eisenpommern in den Wehrdienst eingetreten. Den Weltkrieg hat er zunächst als Infanterie-Offizier, seit 1916 als Fliegeroffizier mitgemacht. Im November 1916 wurde er im Luftkampf an der Somme schwer verwundet. Nachdem er 1920 als Hauptmann aus dem Wehrdienst ausgeschieden war, trat er in die Sicherheitspolizei in Meidenburg-Schwerin ein. 1926 wurde er Major, am 1. April 1933 Oberstleutnant der Schutzpolizei. Am 1. November 1933 wurde er wieder in den Heeresdienst eingestellt, bis er in die neue deutsche Luftwaffe sofort nach ihrer Gründung eintrat. Seit 1. Februar 1938 ist er Kommandeur einer Luftkriegsschule, am 1. August 1937 wurde er Oberst.

Leipziger Frühjahrsmesse international

Trotz des Krieges wird die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse, die unter allen Umständen vom 3. bis 10. März stattfindet, auch ihren internationalen Charakter wahren. Aus den neutralen Ländern haben bereits eine große Zahl von Kaufleuten ihre Abicht die Messe zu besuchen, zum Ausdruck gebracht. Im diesen Wünschen Rechnung zu tragen, werden Eisenbahngesellschaften und Schiffahrtsgesellschaften zahlreicher Länder wieder Vergünstigungen für die Reise nach Leipzig gewähren. Zugänge liegen bereits vor aus Belgien, Holland, Finnland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen den Niederlanden, Rumänien und der Schweiz. Da mit einem starken Besuch aus dem neutralen Ausland zu rechnen ist, werden auch wieder Messe-Sonderzüge gefahren werden. Der genaue Fahrplan dieser Sonderzüge wird auf der Anfang Dezember stattfindenden internationalen Jahrsplan-Konferenz festgelegt. Man sieht, alle Vorbereitungen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 erfolgen planmäßig.

Ueber den Berg hinweg!

Adventshimmern in deutschen Herzen.

Die Adventswochen sind jene Zeit des sinkenden Jahres, da die Tage immer kürzer, die Nächte ständig länger werden. Man könnte deshalb geneigt sein, diese Spanne als einen Zeitabschnitt zu betrachten, der — voll Düsternis einer dunkelnden Welt — zumal dem Menschen des nordischen Winters als Inbegriff des Unzulänglichen, Unfreundlichen, Bergänglichen ein Symbol des Todes selbst bedeute. Das aber ist weit gefehlt; und wenn wir dem Gedanken der Adventszeit, der winterlichen Vorsonnwendzeit nachgehen, so wird sich gerade ergeben, daß diese Zeit äußerer Finsternis von einem inneren Leuchten erhellt ist, das wir getrost als die unverwundliche Lichtgläubigkeit unseres Volkes ausdeuten können; ja, wir können in dieser Liebe, die der deutsche Mensch trotz aller Sonnensehnsucht und Lenzessehnsucht in sich trägt, geradezu den Ausklang des charakteristischen Urelementes erkennen, das unsere Ration und verwandte Völker so taifroh und so gedankentief zugleich hat werden lassen: des ethisch fundierten Optimismus.



Photo: Atlantic (N.).

Ein heiteres Beispiel möge uns zu solchen Erwägungen führen, denn Heiterkeit in Hoffen und Schaffen ist ein belebendes Moment unserer volligen Wesensart: wenn Tili Eulenpiegel, der niedersächsische Schalknarr, bei seiner Alpenfahrt beraubt ging, dann jammerte er vor sich hin; aber wenn die Straße aufwärts führte, dann piff und sang er wie eine Heibelerde. „Nun geht's bald wieder leichten Schrittes talab!“, tröstete er seine schweißenden Kameraden, und heiter klangen sie alleamt gipfelan. So liegt es auch bei der alljährlichen Bergfahrt des Menschenlebens: zwar der ist ein Warr — und das wollte der weiße Schalk mit seinem Eberzammern auch zum Ausdruck bringen —, der im Sommer schon vor dem Winter, der in der Jugend schon vor dem Alter bangt, aber derjenige ist ein kraftvoller Kerl, der bei stärkster Kraftanspannung sich schon auf den Feiertag, bei Wintersturm sich bereits auf den Sonnenfest und aufs neue Frühjahr zu freuen vermag! Diese gedankliche Hingabe an das Bezield, diese bestimmte Hoffnung: „Ich schaff' es schon!“ ist ja einer der stärksten, dabei stück hochwertigsten Antriebe unseres nördlichen Lebens überhaupt. Ganz anders die Wehrzahl der Orientalen! Sie sagen, wenn es schlecht und unbequem daber-

geht: „Nismet!“, und das sagen sie auch, wenn das Geschick ihnen Gutes beschert. So kommen sie nicht leicht zur Freude über schwer Errungenes, so kommen sie noch seltener zur Hoffnung, schwer Erreichbares zu erringen. Ganz anders der germanische Mensch! Er mahnt sich selbst: „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne!“

Solche Selbstbesinnung in Tagen der winterlichen Dämmerung, in Monaten schwerer nationalen Kampfes ist es, die uns die beginnende Adventszeit als eine Zeit der inneren Kräfte Sammlung willkommen sein läßt. Denn es ist uns unumstößliche Gewißheit, daß dem Tage, wo das Sonnenlicht am tiefsten stand, wo die Nacht sich schier unendlich längte, wo Frost und anderes Winterleid uns plagte, doch der lichte Tag des Sonnenaufstieges folgen wird, folgen muß, weil es ein Naturgesetz ist, daß Licht und Sonne wieder zur segnenden Nacht komme. So schimmert auch unverlöschbar im deutschen Herzen das gläubige Vertrauen auf eine lichtere Zukunft, auf den Sieg des nationalsozialistischen Großdeutschlands über die dunklen Mächte der Welt. ...

Aber Lichtglaube erfordert auch Demut; denn wir Deutschen sehen im Lichte des Himmels und des Geistes unsere Urmutter, vor der wir uns ehrfürchtig neigen. Sehen wir an der inneren und äußeren Front dem Weihnachtswunder — dem Siege des Heilandes und der Sonne — zuversichtstark entgegen, so fordert rechte deutsche Seelenfrömmigkeit auch, daß wir uns nicht dem Irrwahne der Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit hingeben. Nicht der Hochmut des Starren, sondern der Starkeit des Hohen befehle uns jeweils, wenn wir Siege erringen! Nicht der Trost der Verbissenheit läßt uns ja Winternacht und Kriegsschwere überdauern, sondern das Bewußtsein, daß die segnende Siegessonne immer nur dem lacht, der kraftspendendes Sonnenseelenlicht in seinem Herzen bewahrt. Ein Kampf ums Licht ist jede Sonnenwendzeit; ein Kampf ums Licht sei auch die harte Prüfungszeit der Gegenwart, damit sich wieder des Dichters Schulte vom Brühl padende Worte bewahrheiten:

„Und stürmt es, was es stürmen mag, und schneit es ohne Ende; es kommt herauf der Siegestag der Winter- sonnenwende! Zu Schanden wird des Feindes List; es siegt der Gott der Sonne; nennt ihn getrost den Heiligen Christ, den Spender aller Bönne.“

Berner Lenz.

Advent im Erzgebirg

Eine besonders feierliche und schöne Sendung verspricht wieder die Uebertagung der erzgebirgischen Adventsfeier am 3. Dezember, 10 Uhr, bringt, zu werden. Man weiß, mit welcher Heiligkeit und Innerlichkeit gerade das Erzgebirge das Weihnachtstief zu begehnen pflegt. Im Lande der Schürzer, der Krippen, Pyramiden und der Lichttragenden Bergleute beginnen die altnerbten Weihnachtsbrände bereits am ersten Advent. Ueberall findet man sich zu Adventsfeiern zusammen, in denen Weihnachts- und Heimatlieder sich um schnurrige Erzählungen ranken.

Oberverficherungsamt Dresden-Vaughen

Das Oberverficherungsamt Vaughen wird am 1. Januar 1940 aufgelöst. Seine Aufgaben werden vom Oberverficherungsamt Dresden übernommen, das die Bezeichnung Oberverficherungsamt Dresden-Vaughen tragen wird.

Spartkasse und Stadtbank Wilsdruff im neuen Heim

— Zweckmäßigkeit und Schönheit vereint —

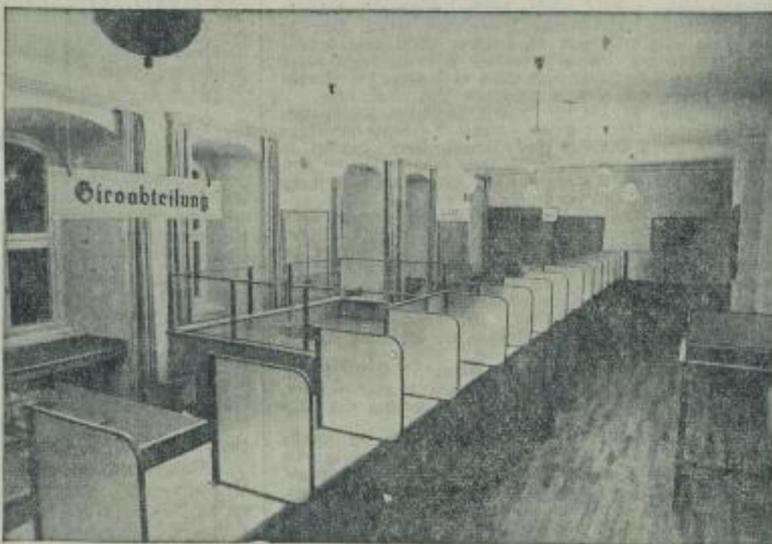
Wenn Spartkasse und Stadtbank — Stadtkassakasse — jezt ein neues Heim erhalten haben, dann war es einmal die überaus erfreuliche Entfaltung dieser beiden städtischen Kreditinstitute, die unerlässlich zu einer Befestigung des bisherigen Zustandes zwang, und zum anderen das aus den Kräften des Aufbaues entspringende Gebot unserer Zeit, überall Neues und Schönes an die Stelle des Ueberholten zu setzen.

So ist nun im Erdgeschoß des früheren Rathauses, in dem bislang lediglich die Spartkasse untergebracht war, während die Diensträume der Stadtbank sich im ersten Obergeschoß befanden, durch Umbau ein für diese Institute gemeinsames Geschäftsbüro entstanden, das in seiner architektonischen Gestaltung nicht nur den heutigen Forderungen Rechnung trägt und allen Bestreitungen das beste Zeugnis ausstellt, sondern auch der Größe und wirtschaftlichen Bedeutung der Kassen entspricht. Verfügen doch beide Anstalten, die buchhalterisch und kasstentechnisch nach wie vor getrennt voneinander verwaaltet werden, mit ihren rund 16 000 in etwa 70 Orten wohnhaften Kunden über einen Einlagenbestand von mehr als 7,8 Mill. RM, und über eine Bilanzsumme von 8,5 Mill. RM.

Ganz abgesehen davon, daß diese wenigen, stetig ansteigenden Zahlen einen untrüglichen Beweis des Vertrauens in den über Wilsdruffs Grenzen weit hinausragenden für das heimische Wirtschaftsleben wichtigen öffentlichen Kreditinstituten liefern, bringen sie zugleich aber auch sinnfällig zum Ausdruck, welche umfangreichen Arbeiten für den bereits seit

einigem Jahren erwogenen Umbau nötig waren, um nicht bloß vorteilhaftere Raumverhältnisse zu erzielen, sondern eine zweckmäßigere Organisation im allgemeinen.

Voraussetzung hierfür war insbesondere, daß die seitberigen Sporkassenträume durch Hinzunahme weiterer Räumlichkeiten erheblich vergrößert und alle Räume in eine betriebstechnisch richtige Lage zueinander gebracht werden mußten, was bei der eigenständlichen Beschaffenheit des in den Jahren 1755/56 errichteten und seitdem wiederholt veränderten Gebäudes sich nicht so leicht ermöglichen ließ, dennoch aber tatsächlich voll erreicht worden ist.



Der neue Kassenraum

Phot. Bugl — P.

And zwar handelt es sich dabei im wesentlichen um fünf Räume, von denen in erster Linie der imposante Kassenraum hervorgehoben zu werden verdient. Er ist durch eine lange Schalteranlage in Giroabteilung, Kasse und Sporkassenteilung übersichtlich geordnet, so daß sich der Verkehr zwischen den Kunden, deren Zeit gewöhnlich knapp bemessen ist, und den Kassendamen rasch und leicht vollziehen kann. Außerdem sind in dem Kassenraum mit seinen geschmackvollen hellen Farben, seinen praktischen Möbeln und seiner sonstigen gebiengenen Inneneinrichtung bequeme Sitz- und Schreibgelegendeiten vorhanden, wobei auch die indirekte Beleuchtung, die an Stelle der die Bewegungsfreiheit hindernden Tischlampen getreten ist, zu erwähnen nicht vergessen werden darf.

In diesen großen Kassenraum schließen sich organisch die übrigen Räume, nämlich das Kassenteiler- und Sitzungszimmer, die mit einer tadellosen Beschaffenheit verlebene Kleiderablage, der Tresorraum und schließlich der Maschinenraum an, ohne irgendwo überflüssigen oder luxuriös erscheinenden Aufwand vorzufinden.

Ueberhaupt ist bei der Durchführung des gesamten Bauvorhabens davon ausgegangen worden, daß es nicht allein räumliche Forderungen zu erfüllen hat und in seiner Ehrlichkeit und Schlichtheit das Verständnis aller Bevölkerungskreise werden soll, sondern auch dem Gedanken Schönheit der Arbeit und den Grundfragen der Leistungssteigerung entsprechen muß. Diese Probleme sind denn auch gelöst worden. Gewinn davon werden sowohl die vor als auch die hinter den Schaltern stehenden!

Die Bauleitung lag in den Händen von Regierungsbaumeister a. D. Göhe-Dresden. Die Bauausführung war der Wilsdruffer Baufirma Hermann Burkhardt (Inhaber Adolf Kubr) übertragen. An der Schöpfung der Inneneinrichtung waren Wilsdruffer Handwerker beteiligt: Tischlermeister Günther, Bildhauermeister Hantke, Glasermeister Homisch, Schlossermeister Schatzschneider, Klempnermeister Sobr, Elektromeister Kühnmeister, Tapezierermeister Hennig, Malermeister Lindner und Schindler und Uhrmachermeister Schindler.

## Die Schuhversorgung des Volkes

Was jeder wissen und beachten muß.

Warum gibt es eigentlich keine Schularten? So wird sich schon mancher gefragt haben. Wenn man sich näher mit der Wirtschaft auf dem Leder- und Schuhgebiet befaßt, wird man erkennen, welche Schwierigkeiten gerade hier zu überwinden waren. Gerade in den letzten Jahren ist durch die Auf- und Vorratshaltung der Wehrmacht ein erheblicher Mehraufwand entstanden, zu dem nach durch die Wieder- einrichtung der Arbeitslosen und die dadurch entstandene zu- sätzliche Kaufkraft ein weiterer Mehraufwand ausmachte. Außerdem mußten durch die Rückkehr der Ostmark und des Sudetenlandes auch diese Gebiete versorgt werden. Das war alles möglich, weil der Anfall an Grobbleihäuten normal war, denn es fand neben dem Inlandsbedarf insbesondere eine reichliche Einfuhr aus Übersee zur Verfügung. Durch den Krieg ist der Wehrmachtbedarf in einem ungewöhnlichen Maße gestiegen. In erster Linie muß der Soldat voll- kommen ausgerüstet sein, wenn man von ihm höchste Leistung erwarten will. Man darf sagen, daß die Marischleistungen in dem Maßstab gegen Polen ohne die guten Marischleistungen des Auslandes nicht hätten erdelt werden können. Der Soldat braucht aber auch noch Lederhosen, Lederschuhe, Tornister, Sattel- und Reissack sowie Koffertaschen usw., und es ist selbstverständlich, daß dem Soldaten das Beste geliefert werden muß. Ueber die Anforderungen der Wehrmacht hinaus müssen aber auch die notwendigen Zivileisen- und Lederarbeiten für die Polizeiformationen und die vor- und nachmilitärischen Verbände beschafft werden. Außerdem braucht die In- dustrie Leder für Treibriemen, Dichtungen usw., ein Bedarf also, der ebenso dringend ist.

Es wird jeder einsehen, daß ebenso wie bei den Textil- werten die Versorgung des zivilen Bedarfs an zweiter Stelle zu stehen hat, und dabei zunächst die Arbeitskräfte und die Schuhe für die Kinder den Vorrang haben müssen. Eine Rege- lung wie bei der Kleiderfrage wurde nicht vorgenommen, weil man voraussetzen durfte, daß sich große Bevölkerungsteile in Friedenszeiten durchaus anständig mit Schuhen versehen können, und es notwendigweise vermieden werden mußte, diesen Kreisen weitere Verarmungsmaßnahmen zu geben. Das Verarmungsproblem für Schuhe mag manche Härte mit sich gebracht haben, jedoch wird sich nach einer Reihe von Anweisungen und Maßnahmen gütlich auswirken. Wegen unserer Winter- schuhe brauchen wir uns keine unnötigen Sorgen zu machen. Zur Deckung des härteren Bedarfs an Stroh- und Leder- schuhen in den Wintermonaten ist für Dezember die bis- herige Monatsquote bei Stroh- und Lederschuh mehr als ver- doppelt und bei Lederschuh vervierfacht worden. Der schon vielfach eingerichtete Kinder Schuhhandel wird den Müttern in der Beschaffung von Kinderschuh nicht nur manche Sorge wegnehmen, sondern auch manche Kosten ersparen. Darüber hinaus wird eine Verbesserung der Ver- sorgung durch den Einsatz von Werkstoffen ermöglicht werden. Das oberste Gebot ist und bleibt es aber, die Bedarfsdeckung da- durch zu erleichtern, daß keine neuen Schuhe beantragt werden, solange noch ausbesserungsfähige Schuhe den gleichen Dienst tun.

Wie sieht es nun mit den Schuhreparaturen? Gewiß sind zahlreiche Schuhmacher zum Meer eingezogen. Gewiß muß auch das Schuhmaterial rationiert werden, und auch hier hat das Militär den Vorrang zu beanspruchen, aber die eigentlichen Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß manche, die noch genügend gebrauchsfähige Schuhe hatten, sofort die letzten abgelegten Paare herausgeholt haben, für die ganze Familie sammelten und ohne Rücksicht auf den augenblicklichen Bedarf dem Schuhmacher zur Reparatur übergaben.

Durch diese überstürzte Veranlassung nach Ausbesserung mußte naturgemäß eine Störung eintreten. Aber Gott sei Dank handelt es sich hierbei um eine Uebergangsercheinung, die noch schneller überwunden werden wird, wenn man von unumgänglichen Drängeln abstößt. Auch für das Befolgen der Schuhe ist jetzt eine Sondermonatsquote an Leder zur Verfügung gestellt worden, und gerade auf dem Gebiet der Schuhreparatur ist die Durch- schlagskraft des Lederes ein wesentliche Erleichterung erzielt worden, so daß in absehbarer Zeit der größte Bedarf an Schuhmaterial gedeckt werden kann. Wir dürfen also in bezug auf unsere Schuhe durchaus optimistisch sein. Jeder unterläßt aber diese Maßnahmen dar- auf, daß er in seinen Ansprüchen maßvoll bleibe und sich so tätig an dem wirtschaftlichen Widerstand des deutschen Volkes beteiligt.

## Weihnachtsbau des sächsischen Kunsthandwerks

Wie alljährlich, veranstalten die Kunsthandwerker Sachsen, diesmal siebzehn an der Zahl, im Lichtloft des Dresdner Rathhauses wiederum zu Beginn der Adventszeit eine Weihnachtsbau. Sie ist trotz des Krieges außer- ordentlich reich besetzt, nicht nur aus Dresden und der weiteren Umgebung, sondern auch aus Froburg, Rochen, Annaberg, Altenberg, Leipzig, Wurzen und Markneukirchen. Die Ausgestaltung der Schau nahm wiederum Direktor Fritz Müller vor. Sinnbild ist der Plauentoffel, der gewissermaßen über allem thronet. Aber auch die vielen Stoffarbeiten, die sich dem Auge bieten, vermitteln sofort eine gehobene Weihnachtsstimmung. Da sind nicht nur die schönen Goldschmiedearbeiten und reicher Schmuck aus sächsischen Edelsteinen, da laden auch Kostbarkeiten aus Glas, Steinzeug, Holz, Zinn in bunter Folge. Auch die Keramik ist in persönlichen Schöpfungen vertreten. Für die Frauen werden die handgewebten Kissen, Vorleger und Tischdecken, ebenso die Gebelne aus den Plauentoffel- Werksstätten eine besondere Augenweide bilden. Handweb- webe, Weihnachtsengel, erzgebirgisches Spielzeug, Plau- mentoffel, Basttaschen, Bucheinbände, so geht es in einer ausgedehnten Vielfalt weiter und gibt einen ganz her- vorragenden Querschnitt vom handwerklichen Können im Sachsiensbau.

## Bügeleisen fünf Stunden unter Strom

In einer Wohnung in Königsberg (E. Gebirge) ließ ein Mann ein Bügeleisen fünf Stunden unter Strom stehen. Durch diese Unachtsamkeit geriet das Büttelbrett, das über ein Brett gelegt war, in Brand, auch das Bett und andere Einrichtungsgegenstände wurden fast in Mitleidenhaft gezo- gen. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht mehr einzugreifen, da der Wohnungsinhaber inzwischen den Brand gelöscht hatte. — Unfälle dieser Art sind leider häufig und kommen auch in ge- werblichen Betrieben vor. Sie gefährden Leben und Arbeits- kräfte. Zur Vermeidung solcher Unfälle hat der Reichs-Ver- band der gewerblichen Berufsvereinigungen im Rahmen seiner Unfallversicherung auch ein Unfallverhütungsbild mit der Aufschrift: „Strom ausschalten und Unterzug benutzen“ heraus- gegeben, das die Brandgefahr bei Nichtbefolgen dieser Weisung darstellt. Dieses Unfallverhütungsbild steht den Betrieben bei ihrer zurechnenden Verantwortung unentgeltlich oder für ein geringes Entgelt zur Verfügung. Es sollte an Gefahrenstellen ausgehängt werden, um zur Auffklärung und Warnung zu dienen. — Die Verwendung von elektrischen Bügeleisen, die bei Erreichung einer bestimmten Temperatur sich selbst ausschalten, die erzielte Wärme beibehalten und eine weitere Erwärmung verhindern, vermindert die Brandgefahr. Eine vollkommene Aus- schaltung der Brandgefahr kann trotz dieser technischen Neuerung nur erreicht werden, wenn eine sorgfältige Behandlung und Hand- habung der Bügeleisen erfolgt. Darum ist stets darauf zu achten, daß das Bügeleisen nicht überhitzt ist, was zu schweren Un- fällen führen kann, daß Unterzüge benutzt werden und daß der Strom beim Verlassen des Bügeleisens ausgeschaltet wird.

## Postdienst mit dem Generalgouvernement

Am 1. Dezember ist der Postdienst mit allen Orten des Generalgouvernements für die besetzten polnischen Gebiete auf- genommen worden. Es werden zugelassen: gewöhnliche Post- karten, gewöhnliche offene Briefe in deutscher oder polnischer Sprache bis 20 Gramm und Postanweisungen im Rahmen der Preisbestimmungen. Die Sendungen sind nach den all- gemeinen Auslandsgebühren freizumachen. Es gelten ausnahmslos die Befendungs-, Zoll- und Preisvorschriften für Sendungen nach dem Ausland. Postsendungen in sächsischer oder deutscher Sprache und in anderer als in deutscher oder lateinischer Schrift werden nicht be- fördert.

An Behörden und Poststellen und an die bei ihnen beschäftigten reichsdeutschen Kräfte werden zu innerdeutschen Gebühren Postkarten, Briefe bis 250 Gramm, Drucksaften bis 500 Gramm, Päckchen bis 1000 Gramm und Einschreibungen zugelassen. Diese Sendungen müssen den Vermerk „Durch Deutsche Post nach Ostern“ tragen und durch ein über die ganze Anschriftseite laufendes liegendes Wan- schreuz gekennzeichnet sein. Für die nicht in dieser Weise gekennzeichneten Sendungen werden im Gebiete des General- gouvernementes Nachgebühren wie für entsprechende Aus- landssendungen erhoben. — Für den reinen Behörde- nverkehr werden außerdem zugelassen: Verordnungen, gewöhn- liche Valets bis zum Gewicht von 5 Kilogramm ohne Nach- nahme.

Für die Postsendungen aus dem General- gouvernement, die von deutschen Behörden und deren reichsdeutschen Bediensteten ausgehen, werden die reichsdeut- schen Gebühren erhoben, für Postsendungen der übrigen Be- wohner des Generalgouvernements Gebühren in Höhe der reichsdeutschen Auslandsgebühren, für Postanweisungen die doppelten reichsdeutschen Gebührensätze.

## Jugend singt und spielt für die Mütter

Am Dienstag, dem 5. Dezember, findet von 21 bis 22 Uhr unter dem Titel „Jugend singt und spielt für die Mütter“ eine Kundgebung im Reichsprogramm statt. Die Sendung wird am Montag, dem 4. Dezember, 20 Uhr, in der Singakademie Berlin aufgenommen, wo 600 Mütter, Trägerinnen des Ehren- kreuzes der deutschen Mutter, Gäste der Hitler-Jugend sind. Bei dieser Veranstaltung wirken ein Auswahlorchester und alle Berliner Kundgebungsgruppen in einer Gesamtstärke von 300 Jungen und Mädchen, ferner ein 60 Mann starkes Orchester und 50 Fan- farenbänder mit. — Die Veranstaltung, in der vor allem wert- volles Volksgedächtnis zu Gehör gebracht wird, soll den Müttern einen frühlichen Abend bereiten. Das Gesunde und Frohe Lachen der Jugend wird auch in lustigen politischen Spottliedern auf die beiden „G-Politiker“, Chamberlain und Churchill, zum Ausdruck kommen.

## Auch im Winter mit der NSB in die Ferien

Die Kinderland- und Kinderheimverpflichtung der NSB, findet das ganze Jahr über statt, also auch im Winter, wenn natürlich auch der „Betrieb“ in der kalten Jahreszeit weitaus umfangreicher ist. Es gibt bestimmt kein Land der Erde, das aus diese Jugenderhaltungspflege in ihrer Art, aber auch in ihrem Umfang nachmacht und schon gar nicht an der gleichen denken könnten — selbst wenn sie es wollten — andere demo- kratische Gegner, für die das Jugendproblem täglich eine härtere Aufgabe wird. — Erst kürzlich führten wieder 70 Sächsischer nach der Mark Brandenburg und am Mittwoch verließen zwei weitere Kindertransporte der NSB, rund 130 Jungen und Mädchen aus allen Kreisen des Gau's, um Wochen erhol- samer Ferien im NSB-Jugenderholungsheim Rote Grube bzw. im Schullandheim Heidelberg i. Erg. zu finden.

## Küchenplan vom 3. bis 9. Dezember

**Donnerstag 3. Dezember:** Milchsuppe, Kartoffelbraten; mittags: Würstchen, rohe Kartoffelsuppe, Salat von roten Rüben oder Sellerie, Quitten mit Vanillezucker; abend: Gebratene Röhre, zerkleinerter Salat oder roher Kraussalat, bunte Quarkbrot, Joghurtentee. — **Freitag 4. Dezember:** Suppe von Buttermilch oder entrahmter Milch, Warmeisenbrot; mittags: Frühstübchen von Nüssen, pflanzliches Kürbisgemüse, Pellkartoffeln; abend: Bratlingsbrot mit Preiselbeerkompott (aus dem Vorrat), Würst- chen, Apfelsauce. — **Samstag 5. Dezember:** Sogomilch- suppe, Vollkornbrot mit Frühstümmel; mittags: Polentah- nische, Fleischbällchen (mit Sellerie gekrönt), Kartoffeln; abend: So- landerbraten, Bratlingsbrot, Senfsauce. — **Sonntag 6. Dezember:** Roggenmehlbraten mit Kirschen, Rehris; mittags: Krautauflage mit Tomatenkartoffeln (Tomaten aus dem Vorrat), Apfelkompott; abend: Gräucher mit Fadobrot. — **Montag 7. Dezember:** Milchsuppe, Vollkornbrot mit Buttermilch; mittags: Sauerkrautauflage; abend: Gebratene Leber oder gebratene Sellerie, Kartoffelsuppe; abend: Spinatpudding, Rehrisbrot, Brombeerbüchse. — **Dienstag 8. Dezember:** Milch- malzsuppe, Warmeisenbrot; mittags: Selleriequark, Brat- ling; abend: Gemüsesuppe, Butterbrot und Ekt. — **Donner- stag 9. Dezember:** Miesli mit Apfeln und Sultanen, warme- laden, oder Rehris; mittags: Gedeckter Wirsing auf ban- nische Art, Kartoffelbraten; abend: Wirsingluppe (Rehris- wendung), Würst- chen und Käsebrot, laure Gurte.

**Quitten mit Vanillezucker:** Quitten abreiben, waschen, Stiel und Blüte entfernen, Schalen, Kerngehäuse gut entfernen, in Stücke schneiden, Schalen und Kerngehäuse mit Wasser aus- waschen, durchsieben, mit Zucker abdampfen, Quitten darin weich- machen. Ein halbes Liter entrahmte Milch, ein Vanillezucker- quader oder einen getrockneten Esslöffel DPM, eine Tasse Salz, Zucker nach Geschmack kalt zugeben, unter tüchtigem Quirlen bis ans Kochen kommen lassen, evtl. noch mit Vanillezucker ab- dämpfen, zu dem Quittenkompott reichen oder darübergießen und die Quitten darin durchziehen lassen.

**Kürbisgemüse:** 1 Kilo Kürbis schälen, waschen, nadelartig schneiden, einlegen, 1/2 Stunde durchziehen lassen. Von 30 Gramm Talg oder Fett und 50 Gramm Mehl eine braune Mehlmaischung bereiten, die abgetropften Kürbisstücke darin mitrösten, etwas laure Milch und Ekt hinzugeben, 1/2 Stunde durchziehen lassen, mit reichlich gehacktem Dill abschneiden.

**Fleischbällchen:** 100 bis 150 Gramm Hackfleisch, 150 Gramm Sellerie, 10 Gramm Fett, 1 kleine Zwiebel, 2 gekochte, geriebene Kartoffeln, 2 bis 3 Ekt Mehl, 1 Ekt Semmelmehl, Salz, Zwiebel in Fett andampfen, roh zerhackten Sellerie (nicht gerieben) mis- chen, erkalten lassen, mit den übrigen Zutaten mengen, flache Kugeln formen, in Milchbrot braten.

**Krautauflage:** 275 Gramm Weißkorn, 20 Gramm Fett, 1 kleine Zwiebel, etwas Petersilie, 1 Semmel, Salz, 1 Ei oder Milch, 1 Ekt Kapern, geriebene Semmel, Weißkorn im ganzen im Dampfer garen abtropfen lassen, fein wiegen, ge- schnittene Zwiebel im Fett rösten, Petersilien und eingeweichte, gut ausgebräutete Semmel hinzugeben, abkochen, mit dem ge- wogenen Weißkorn, Ei oder Milch, Salz und Kapern mischen, mit geriebener Semmel etwas binden, flache Schnitten formen, in heißem Öl oder Fett kochen.

**Sauerkrautauflage:** 500 Gramm Sauerkraut, 2 Ekt Öl, 1/2 Ekt Buttermehl, 1 Päckchen Schnittlauch oder Kräuter, 1 Ekt gewiegte Kapern und Salz gut vermischen und sorg- fältig abdampfen.

**Selleriequark:** 200 Gramm Rindfleisch, 1 große Knolle Sellerie, 1/2 Kilo Kartoffeln, 20 Gramm Fett, 2 Zwiebeln oder Porree, evtl. etwas Suppenwürze, Fleisch in Würfel schneiden, mit der Zwiebel im Fett andampfen, lauwarmes Wasser zugeben, nach halber Garzeit feingehackten Sellerie und Kartoffel- stücken zugeben, gar kochen (nicht umrühren, damit es nicht breig wird).

**Gedeckter Wirsing:** 1 Kopf Wirsing weich dämpfen, durch den Wirsing drehen, in 20 Gramm Milch oder Speck eine kleine Zwiebel rösten, Wirsing dazugeben, etwas Mehl überstreuen, wenn nötig mit Wasser anrühren, durchsieben mit Salz abschmecken.

## Bekämpft die Ackerflöhe!

Die feuchte Herbstwitterung hat eine ungewöhnliche Ver- mehrung der Ackerflöhe zur Folge gehabt, die die jungen Winterkornarten von Getreide und Getreidearten zerstört. Besonders hart befallen sind an Gräben, Wäldern oder Feldern angrän- zende Ackerflöhe, auf denen die Schnecken nicht selten große Rabatten freisetzen, die leicht als vom Schneckenfraß herrührend an den silberglänzenden Säulenstängeln zu erkennen sind. Die Pflanzen werden bis in den Boden hinein zerstört und daher völlig vernichtet, so daß in der Regel Neubekämpfung nach här- terem Schneckenfraß erforderlich ist. Aber auch schon leichter Schneckenfraß hat stets lästige Feldflöhe zur Folge, was auf jeden Fall vermieden werden muß.

Zur Bekämpfung können zunächst Streumittel verwendet werden, die neben ihrer ätzenden Eigenschaft gleichzeitig Düng- gewirkung haben, also Verfall 1/3 bis 1/4 Doppelzentner je Hektar, Staublaim (4/4 bis 6 Doppelzentner je Hektar) oder Kalziumchlorid (1 bis 1 1/2 Doppelzentner je Hektar). Wichtig ist, daß diese Streumittel abends spät oder morgens sehr frühzeitig in der angegebenen Menge nicht auf einmal ausgebreitet wer- den, sondern zunächst nur die Hälfte und nach Ablauf von 15 bis höchstens 30 Minuten der Rest sehr wirksam und auch zellen- förmig überstreut. Die abends breitwürfig auf die befallenen Flächen gestreut werden. Diese Ackerflöhe kann man sich selbst herbei- stellen durch Mischung von 50 Kilo Weizenkleie und 2 Kilo Schweinfurter Grün. Dieses Gemisch wird gleichmäßig mit 25 Liter Wasser angefeuchtet. Je Hektar werden 100 bis 120 Kilogramm dieser Kobermischung benötigt. Da Schweinfurter Grün sehr giftig ist, muß man bei der Selbstherstellung dieses Giftlösers vorsichtig umgehen.

## Aus der Arbeit der sächsischen Geflügelzüchter

Wie der Kleinrentierüberhaupt, so sind im Rahmen des Vierjahresplanes insbesondere auch der Geflügelzüchter wichtige Aufgaben der Ernährungswirtschaft gestellt, die sich naturgemäß in Zeichen der Kriegswirtschaft nur noch dringender gestalten. Demgemäß haben auch die Geflügelzüchter der sächsischen Geflügelzüchter im Vogland in den letzten Jahren eine intensive Verarmungstätigkeit gezeigt und züchterische Aufklärungs- arbeit geleistet, die für das Frühjahr 1939/40 wieder neu in Angriff genommen worden ist. Eine große Rolle spielt dabei die Verarmung in der Kriegszeit die Futtertrage, und es gilt, gewisse Schwierigkeiten in der Futtererzeugung mit Hilfe der Organi- sation zu überwinden. Wie auf der Bezirkstagung der Geflügel- züchter von Treuen-Lengenzfeld bekannt gegeben wurde, werden in diesem Jahre verschiedene Geflügelzuchtvereine ausfallen, und die im Frühjahr 1939/40 geplante Bezirks- tagung wird um ein Jahr verschoben und soll dann in Waldsassen abgehalten werden. Im ganzen Sachzweig werden in diesem Jahr nur sechs große Schauen veranstaltet werden, davon eine im Vogland, die um die Jahreswende im in Wälden stattfinden wird. Als Ersatz für die großen Verarm- ungen im Vogland und im Kreis Kurbach sollen allent- halben nach Möglichkeit örtliche Geflügelstellungen abgehalten werden. Die organisierten Geflügelzüchter stellen in ihrer Arbeit, den Notwendigkeiten der Zeit Rechnung tragend, das Höchstmaß an Leistung gegenüber dem früher herrschenden Schön- heitsideal immer mehr in den Vordergrund. Vor allem gilt es, Ausbausmaß und Futtererzeugung planmäßig auf höchste Erzeu- gung abzurufen. In dieser Beziehung wird die Kreisver- sammlung der organisierten Geflügelzüchter im Kurbach am 10. Dezember seiner reichlichen Beratungs- und Vorkaufstoff bieten.

## Tunnen, Sport und Spiel.

Fußball am Sonntag. Die 1. Mannschaft fährt nach Delsa, um zum ersten Punktspiel in der 1. Kreisklasse anzutreten. An- fang 14.30 Uhr in Delsa.

Die Jugend empfängt Weinböhla (WB). Ob sich der WB- Sieg wiederholen wird, ist fraglich, da einige Spieler erlich werden müssen.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Rossener Produktensbörsen vom 1. Dezember.

Beute gezahlte Preise: Weizen, diesiger, 70/77 mm, Festpreis 9,95; Roggen, diesiger 70/72 Kilo, effekt, Festpreis 9,45; Sommergerste Festpreis 10,75; Wintergerste Weizen 68 Kilo z. Inbuhrt, 9,70; do. 4seilig 8,70; Hafer, Festpreis 8,50; Raps, trocken 20,00; Weizen 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,30—1,50; do. (Weizen-) 1,40—1,60; Weizenmehl Topf 630 Weizen 16,12%; Roggenmehl, Topf 630, Weizen 12,65; Roggenmehl 5,9 bis 6,15; Weizenkleie 6,45—6,60; Speisestärke, neue weiß und rote frei Empfangslage 2,35; do. neue gelbe frei Em- pfangslage 2,65; Landbutter, ob Hof für 1/2 Ekt-Stück bewirtschaftet, Kartoffeln — 1/2 Ekt 0,03—0,04; Weizen- 1/2 Ekt bewirtschaftet, Kartoffeln, 1/2 Ekt 0,03—0,04; Weizen- 1/2 Ekt bewirtschaftet, Kartoffeln, 1/2 Ekt 2,40—2,60; ungeschälte Eier Stück 0,12; frische Landbutter 1/2 Ekt 0,76.

### Amstische Berliner Kaffeebörsen vom 1. Dezember

Berliner Wertpapierbörsen. Das Aktiengeschäft wird durch eine abwartende Haltung der Rundschaft gekennzeichnet. Das Geschäft bewegte sich wie der Beginn in ruhigen Bahnen. Am Markt der Steuerzuschüsse erfolgte in der Folgezeit die erhebliche Geldzufuhr durch neue kurzfristige Geldanlagen, die Tendenz war hier recht fest: Dezember 99,90, Januar 99,47, Februar 99,12, März 99,10, April und Mai 99. Bei den Steuerzuschüssen I zogen die Oktober- und Novemberkurse um je 0,12 v. H. auf 96 an.

## Bilderbau.

Die Folge 48 des illustrierten Beobachters vom 30. 11. bringt folgende interessante Bilderberichte: Ein Meisterstück der Geheimen Staatspolizei. Dieser interessante Bilderbericht vermit- telt einen Einblick in die gründliche Arbeitsweise der Geheimen Staatspolizei, die schon in so kurzer Zeit zur Ermittlung des Münchener Attentates führte. — Drei Jahre Imperium. Ein Bilderbericht von Karl Kurt Wolter über Italiens österrömisches Reich. — Englische Pantoffelherren in Frankreich. Einbräu- volles Bild von der unklugeren Tätigkeit der Tompys in Frankreich. — Was eine Film-Tänzerin alles können muß. Eine Bilderreportage, die von der mühevollen täglichen Trainingsarbeit der Tänzerin erzählt. — Was ist eigentlich ein „Gentle- man“? Emmerich Huber bringt hier einen Originalbilderbericht aus einer Schule für Gentleman in London.

Münchner illustrierte Presse. Das soeben erschienene Heft Nr. 48 vom 30. November enthält neben einem großen Bild- bericht über die Rückkehr der Baltendeutschen ins Reich wieder zahlreiche Bilder von der Front. Mit anderen Bilderberichten führt die „Mip“ ihrer Ueberlieferung getreu, den Leser in ferne Länder, zu den Gärten in der Wüste und auf einem Dorfmarkt in Kalifornien. E. G. Heile zeichnet wichtige Beobachtungen vom Rande des Tages.

Tagespruch

Me werde ich mich alt dünken bis ich fertig bin, nie werde ich fertig sein, weil ich weiß und will, was ich soll. Bis ans Ende will ich härter werden und lebendiger durch jedes Handeln.

Verbesserte Fernsprechanordnung ab 1. Januar

Ferngespräche bis 10 Kilometer billiger

Der Reichspostminister hat unter dem 24. November 1939 eine neue Fernsprechanordnung erlassen, durch die ein einheitliches Fernsprechnutzungsrecht für das ganze Großdeutsche Reich geschaffen wird.

Die Gebühr von 20 Rpf. für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer auf Entfernungen bis fünf Kilometer wird künftig auch für Gespräche auf Entfernungen bis 10 Kilometer erhoben, für die jetzt bei drei Minuten Gesprächsdauer 30 Rpf. berechnet werden.

Wichtige Fristen für Umsiedler

Die Ausbürgerungsanträge der Umsiedler aus Lettland und Estland.

Die Umsiedler aus Lettland und Estland werden von der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. auf mehrere wichtige Fristen aufmerksam gemacht:

Die außerhalb von Lettland lebenden Volksdeutschen, welche aus Lettland ausgebürgert und im Reich eingebürgert werden wollen, müssen die Ausbürgerung bis zum 15. 12. 1939 bei dem zuständigen lettischen Konsulat beantragen.

Entsprechendes gilt für die Umsiedler aus Estland, welche ihren Ausbürgerungsantrag beim zuständigen estnischen Konsulat bis zum 15. 1. 1940 gestellt haben müssen.

Wer die Frist nicht einhält, muß damit rechnen, daß er in Deutschland nicht eingebürgert werden kann.

Erneut wird auf die Notwendigkeit verwiesen, daß die Umsiedler aus Estland ihre Vermögensaufstellung sofort bei der estnischen Gesandtschaft, Berlin W. 33, Hildebrandt-Str. 5, oder bei dem estnischen Konsulatsministerium in Riga einreichen müssen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte. Es wird empfohlen, die Aufstellung eingeschrieben einzusenden. Nichtanmeldung kann zu Rechtsverlusten führen.

Erfinder des deutschen Films

Am Alter von 76 Jahren starb Max Skladanowski, der Erfinder des deutschen Films, in Berlin. Er hatte am 1. November 1895 im Berliner Wintergarten den ersten Film der Welt vorgeführt.

Die Liebe des Hauptmanns Proffassow

ROMAN VON FELIX SCHMIDT

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDRAU

(38. Fortsetzung.)

Lite hörte nichts mehr von der anschließenden erbigten Unterhaltung. Der Posten führte sie in ihr Zimmer, in dem sie diesmal allein bleiben mußte. Gustav hatte man einen anderen Raum angewiesen.

„Die Schuld ist einwandfrei festgestellt!“ Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch lächelte triumphierend über den Tisch. „Die Gefangenen können morgen früh beide erschossen werden!“

„Und die Feststellung der deutschen Linie?“ Wossil Petrowitsch schaute von dem langsam ablassenden Sonnenflecken nicht auf.

„Darf ich daran erinnern, Herr Hauptmann sagten selbst, daß wir weder von dem Rittmeister noch von der Frau Gräfin etwas Positives erfahren würden.“

Der andere sah das Schauspiel, das als bittere Notwendigkeit unter dem Zwang der Pflicht begonnen hatte, sich aus engen, mißgünstigen Motiven persönlicher Abneigung in ein tragisches Zwischenpiel seines eigenen Lebens zu verwandeln.

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch forderte das Schuldig, um seinen Vorgesetzten zu treffen, nicht um des politischen Grundes willen. Aber er würde in ihm nicht den Schwächling finden, der bei einem solchen Stoß aus dem Hinterhalt in die Knie brach.

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch hat mit Recht das Schuldig gesprochen. Die Stunde der Erschießung werde ich morgen früh selbst benennen. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Der Oberleutnant sah den Vorgesetzten hocherborenen Hauptes aus dem Zimmer gehen. Er ärgerte einen Augenblick in der Annahme, daß die Gräfin eine bedeutende Rolle im Leben des Hauptmanns gespielt. Er hatte keine Gemütsbewegung feststellen können.

Lite schrak sich auf, als sie eine Taschenlampe sich unmittelbar ins Gesicht leuchten fühlte. Mit lieberallüber-

Schwere Treffer auf britische Kriegsschiffe Siegreicher Flug des „Schredens der Nordsee“ — Bombenregen auf feindliche Kampfgeschwader

... 1. Dezember (PA).

Es hat seinen Ehrennamen zu Recht verdient, dieses kampferprobte Geschwader der deutschen Luftwaffe, das irgendwo an der Nordküste handig bereit zum Einsatz ist. Bei den Männern dieses Geschwaders bin ich inzwischen Stammgast geworden.

„Von unseren Fernaufklärern wußten wir, daß oben im Norden irgend etwas im Gange war“, berichtet ein Oberleutnant. „Western früh gegen 9.30 Uhr kam dann auch der Startbefehl. Wir flogen zuerst Kurs Nordwest.“

Nach zwei Flugstunden erfolgte eine Aufstellung unserer Verbände in mehrere Ketten. So angeordnet wir auch die See absuchten, es zeigte sich nichts. Schon fürchteten wir, daß wir unrichtiger Dinge wieder umkehren müßten, denn es war inzwischen 1 Uhr geworden und wir fanden beschlagsmäßig kurz vor Abbruch der und gestellten Aufgabe. Da erhellten wir, als unsere Sichtung sich bereits dem Nordosten näherte, Rauchschwärme, die im Quadrat X feindliche Streitkräfte gedeutet seien.

Im Kampf mit feindlichen Zerstörern

Das werden wir Ihnen gründlich beschreiben, dachten wir. Jetzt müßten uns die Zerstörer bereits gezeihen haben, aber das erwartete Flakfeuer blieb aus. Wir waren vorher keine gelassen und formierten uns zur Reihe hintereinander zum Zielflug. Auch jetzt wurden wir mehrwärtigweise noch nicht beschossen. Erst als wir fast über den Zerstörern waren, erfolgte Flakbeschuß, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

Angriff aus den Wolken

Auch die zweite Staffel konnte zuerst nichts ausmachen. Der Staffelführer hatte bereits Befehl zum Kurs Abwendung gegeben, als sich plötzlich weit am Horizont verborgene Rauchschwärme zeigten. Sofort wurde Kurs auf diese Rauchschwärme genommen, die wie inzwischen ausgemacht war, von fünf englischen Zerstörern und Leichten Kreuzern stammten.

„Angefragtem“ Motor Kurs Heimal

Wieder eine andere Maschine wurde während des Anfluges schwer getroffen. Trotzdem hat der Flugzeugführer — ein Leutnant — seine Maschine weiter zum Angriff gesteuert und erst, als die Bomben abgeworfen waren, mit „angefragtem“ Motor Kurs Heimal genommen. Bei der Landung im Abflughafen klapperte das Fahrgerüst dieser Maschine zusammen, weil die Velleitung zerbrochen war.

Wir wieder einmal englischen Seestreitkräften zeigen konnten, was „eine Harke“ ist, daß alle Maschinen wieder da und alle Besatzungsmitglieder unverletzt geblieben sind.

Durch ein Beobachtungsflugzeug, das am Feind geblieben war, wurde einwandfrei festgestellt, daß die englischen Streitkräfte, die vorher Nordwestkurs hatten, nach unserem Angriff schleunigst mit Westkurs ihre verschiedenen Seemathäfen zu erreichen suchten. Ob sie alle dorthin gekommen waren, ist noch fraglich. Jedenfalls steht fest, daß sie auch in ihren belagerten Schlußpunkten vor der deutschen Luftwaffe nicht sicher sind. Das werden wir ihnen noch bei Gelegenheit beweisen.

Wachen und warten!

Der Krieg im Westen. — Die Grenze wird gesichert. — Die Soldaten im Vorfeld Träger des Kampfes.

DNB. ... 1. Dezember (PA). Der Krieg im Westen ist in seiner jetzigen Form etwas Neuartiges. Auf beiden Seiten liegen sich mit den modernsten Waffen der Welt ausgerüstete Armeen gegenüber, ohne daß die Fronten gegenseitiger Spätruppeneinfälle die gewaltigen Kadungen der für den Krieg aufmarschierten Kräfte bisher entzündet haben.

Der Satz, daß der „Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei“, kann aber für die Lage im Westen nur bedingt gelten; denn die Grenzen beider Nachbarn sind hier fließend geworden. Die deutsche Zurückhaltung, französische Gebiet nicht zu betreten und nur Vergeltungsflüge zu geben, wenn der Feind seinerseits eine Angriffshandlung durchgeführt hat, ging nicht auf eine militärische, sondern auf eine politische Erwägung zurück: Die Schaffung des Westwalls, des Ausdruckes der politischen Überzeugung des Führers, zwischen beiden Ländern endgültig eine Befriedung der Grenzen zu erreichen.

Die Begründung dieser Haltung ist aus der militärischen Lage im Westen zu erkennen, die bestimmt ist durch das Bestehen von beiderseitigen, modern ausgebauten Festungsgürteln, dem Westwall und der Maginotlinie, die zum mindesten im Augenblick Momente für das Beharren der gegenüberliegenden Heeresmassen zu sein scheinen. Dennoch erfordert die heutige Lage die gleiche Einsatzbereitschaft und Hingabe des Soldaten wie ein Krieg der Bewegung.

Franzosen machten schon im Vorfeld halt

Der Aufmarsch der deutschen Wehrmacht vollzog sich ungestört vom Feinde. Während des dreiwöchigen Siegesfeldzuges der deutschen Armee in Polen war der Gegner im Westen nur äußerst vorsichtig und bewußt zögernd in die aus strategischen Gründen freigegebenen, schmalen deutschen Grenzbezirke gedrückt, ohne einen direkten Angriff auf den Westwall ansetzen zu können. Die überal im Vorfeld sich verteidigenden deutschen Vorposten und nicht zu umgehenden Minensperren brachten dem Gegner schon unmittelbar nach dem Einmarsch in diese wenigen, kleinen Abstände zu Bewußtsein, daß ihn in dem deutschen Verteidigungswall die Vernichtung treffen würde.

Unsere Wehrtruppen hatten während des Polenfeldzuges die Aufgabe, sich in hinhaltendem Widerstand zu verteidigen, um den Feind unter möglichst großen Verlusten bis an die deutschen Westlinien heranzulassen, wo er endgültig zum Stehen kommen und sich hätte verbluten müssen, hätte er es wagen wollen, gegen diesen modernen Festungswall der Welt anzutreten. Der Franzose hat es rechtzeitig vorgezogen, schon im Vorfeld haltzumachen. Nüchtern ist er bis an die Bunkerlinie selbst vorgedrungen. Die gewaltige Verteidigungskraft des Westwalls hat der Gegner überhaupt noch nicht zu spüren bekommen.

Der Westwall ist unbesiegbar

Mit der Polenfeldzug begann geschlagen war und viele Divisionen aus dem Osten nach dem Westen kamen, schwanden beim Gegner jegliche Hoffnungen, auch nur einen Schritt weiter in deutsches Gebiet einzudringen zu können.

Schon der erste, tastende Versuch der Franzosen, während der Belastung unserer militärischen Kräfte durch den Polenfeldzug, bis an den Westwall heranzukommen, war mit überlegener Feuerkraft abgewiesen worden. An einen Durchbruch

dem Gesicht stand der kleine Leutnant Pawel Nikolaiwitsch vor ihr. Er hatte seit der Stunde am Nachmittag keine Ruhe mehr finden können. Es mußte eine Rettung geben! Jelisaweta von Wessow durfte nicht am nächsten Tag erschossen werden!

„Bitte, stehen Sie auf!“ Seine junge Stimme flüsterte, fast traughaft erregt. Er kannte Wossil Petrowitsch gut genug, um zu wissen, daß er nicht weniger als er selbst der Frau Gräfin Freiheit wünschte. Und wenn man sich die beiden noch heute nacht gegenüberstellte — Wossil Petrowitsch war kein Unmensch.

„Halt, aber gehen Sie nicht ohne Plan zwischen den Fingern hervor. Ja, die Wache lasse sie passieren. Er habe angegeben, von Wossil Petrowitsch zu kommen, um sie zu ihm zu führen. Noch einmal ein Verhör. Der Posten verstand.“

„Und was soll ich tun?“ Die Frau glitt langsam von ihrem Anhebel herab. „Was Sie tun sollen?“ Der junge Mensch erregte sich. „Bitten sollen Sie den Herrn Hauptmann, daß er sie freiläßt!“

„Hauptmann Wossil Petrowitsch Proffassow ist Soldat, der mich für eine Spionin hält. Er kann kein Urteil nicht ändern.“ Die Frau stand mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, starrte den Helfer verständnislos an.

„Einer Frau wie Ihnen wird auch die Umstimmung eines Soldaten gelingen!“ Pawel Nikolaiwitsch drängte Lite jetzt fast mit Gewalt zur Türe.

„Einer Frau wie Ihnen!“ Die Gefangene erschien sich plötzlich minderwertig, irgendwie ausgehöhlt aus dem großen Geschehen, das trotz allem die Männer auf beiden Seiten verband. Einer Frau wie Ihnen! Sie sollte in Wossil Petrowitsch das zerstören, was sie selbst an ihm ehrte.

„Denken Sie an den Herrn Rittmeister!“ Pawel Nikolaiwitsch fühlte den inneren Widerstand der Frau. Da riß Lite sich zusammen. Als sie, wenig später, mehr gelassen, als aus eigenem Antrieb, über die Schwelle von Wossil Petrowitschs Arbeitszimmer glitt, fand ihr nichts anderes mehr vor Augen als der Mann, den sie liebte. Kein Kampf würde ihr für ihn zu schwer fallen.

„Wossil Petrowitsch!“ Der Angerufenen glaubte an eine Gespenstererscheinung. Er hatte sich heute nacht nicht entschließen können, sich zur Ruhe zu begeben. Immer wieder hörte er die Stimme des Oberleutnants, die den beiden Gefangenen das Urteil sprach, obgleich die Schuldverhält-

nisse anders liegen mochten als er sie konstruierte. Und morgen sollte er die Stunde der Erschießung bestimmen! „Wossil Petrowitsch!“ Lite trat ein paar Schritte vor, stand jetzt so nahe, daß er ihren Atem spüren konnte. Die zarte lebensvolle Wärme, die ihr junger Körper ausströmte, betäubte ihn fast.

„Jelisaweta!“ Der Mann fragte nicht nach dem woher. Er bot ihr einen Stuhl an, stand vor ihr und nahm ihre kleinen zuckenden Hände zwischen seine kalten Finger. „Jelisaweta!“

Langsam, stockend bewegten sich Lites Lippen. Sie versuchte nicht mehr die inneren Verhältnisse klarzulegen. Sie bat einfach um das Leben ihres Mannes, der unschuldig war. Sie selbst hatte ja ihr Tun im Verhör zugegeben. „Geben Sie Gustav frei, Wossil Petrowitsch!“

Es war eine Versuchung für den Mann, wie sie noch nie an ihn herangereiten war. Er hätte helfen können. Und die Frau, die er liebte, aber nie besitzen durfte, würde ihm für ein Lebenlang in Dank verpflichtet sein. Aber er würde vor sich zum Schut werden, zum ehrlösen Jämmerling.

„Jelisaweta!“ Er freischelte behtsam ihre Hände. Sein Gesicht verzerrte sich in innerer Verzweiflung. „Sie dürfen mich nicht bitten! Als Offizier des Jaren darf ich Ihnen Ihren Wunsch niemals erfüllen.“

Da glitt die Frau vom Stuhl herab, sank zu Boden. „Wossil Petrowitsch, wenn Sie im Frieden einmal wirklich mein Freund waren, dann geben Sie Gustav frei. Blutsbruder sind Sie ihm. Lassen Sie mich morgen allein sterben!“

Durch den Körper des Russen ging ein Zucken. Jetzt sah eine Kugel durch den Kopf jagen — es wäre Seligkeit gewesen gegen diese furchtbare Qual, die in seinem Leben nie wieder enden konnte. Als ein Gezeidener mußte er durchs Leben gehen, er, der den Freund und die Geliebte erschießen ließ. . . .

In diesem Augenblick wurde es draußen auf den Gängen lebendig. Türen flogen auf. Vom Hof her klang das Wiehern der vorgeführten Pferde. Es mußte etwas geschehen sein. Wossil Petrowitsch trat auf den Hof hinaus.

Da flog ihm sein Adjutant entgegen. „Herr Hauptmann, die Deutschen sind im Anmarsch. Der Weg über Seidkühnen ist schon besetzt. Wir sind von allen Seiten eingeschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Kriegsverlauf konnte er niemals ernsthaft auch nur denken. Die Deutsche haben an das Versprechen des Führers, der Westwall ist unbefestigt, auch vor Beginn des Krieges erlaubt. Unsere Gegner hielten sich den Beweis im verteidigenden Feuer der deutschen Kräfte.

**Dem Gegner fehlt der Grund zum letzten Einsatz**

In wenigen Tagen waren die französischen Vorposten auf ihre Ausgangsstellung zurückgedrängt. Hierbei ist es interessant, überausstimmend von deutschen Offizieren an allen Teilen der Front die Feststellung zu hören, daß Frankreich wohl politisch die Zurückhaltung des Führers, die deutsch-französische Grenze nicht zu wollen, nie gelassen hätte und sich anerkannt hat, jedoch in militärischer Hinsicht nicht damit rechnet. Die kleinen Kampfhandlungen unmittelbar an der Grenze, die in ihrer tatsächlichen Durchführung an den oft wüsten Verlauf der Grenze gebunden sind, lassen erkennen, daß der Franzose mit dieser deutschen Zurückhaltung, französisches Gebiet zu schonen, nicht militärisch Vorteil zu ziehen sucht. Damit erkennt der Franzose militärisch an, was er politisch den Deutschen nie zugeben wollte. Für einen wirklich entscheidenden Vorstoß schreite dem Gegner nicht nur der feste Wille zum letzten Einsatz, sondern der richtige Grund. Jetzt erleben wir im Westen die Erscheinung eines modernen Stellungskrieges, der sich nicht mehr wie im Weltkrieg in den Gräben abspielt, sondern sich auf die Panzerlinien stützt. Dort liegt die entscheidende Widerstandskraft. Die tatsächlich wohlüberlegt eingeleiteten Vorposten halten unmittelbar an der Grenze. Vor dem unerschütterlichen Wall im Westen mit seinen unzähligen Kanonen, die sich in endloser Reihe durch das Grenzland ziehen, muß jeder noch so starke Aufmarsch zusammenbrechen.

**Der Soldat des Vorkrieges**

Die Soldaten im Vorkrieg waren die Träger der bisherigen Kämpfe. Sie haben den modernen Krieg kennengelernt. Es ist im allgemeinen nur ein „Mittelstück“ mit „nur geringer Artillerie- und Spitzschützenfähigkeit“. In der veränderten Angelegenheit der jeweils sich gegenüberliegenden Truppen. Das entscheidende Gewebe und die in den Stiefeln gesteckten Handgranaten sind die Kennzeichen dieser Kampfhandlungen. Waschen und wärmen! Vereinfacht und hart! Die Artillerie und Infanterie! Demut und Selbstbeherrschung! Das ist die Haltung unserer Soldaten im Westen, die sich aus der bisherigen Lage ergibt und ergeben muß.

**Wochenschau vom Kriegsschauplatz**

Vorstadtflino, Wochenschau von der Ostfront. Grandioser Vormarsch der Kräfte. Anzittern der Maschinenabwehr, schwere Einschläge. Vertriebene Frauen und Kinder. Brennende Dörfer. Dann ein Einmarsch in ein befestigtes Städtchen. Panzertruppe voran. In jedem Wagen lachende Soldaten. Die Straßen überfüllt mit jubelnden Einwohnern. Blumen und wieder Blumen. Fahnen und befestigtes Aufsehen der Geschütze, in denen noch die Erregung der letzten Tage und Wochen nachglüht. Alle Zuschauer sind neugierig. Hinarrücken von dem Sturm des Geschehens. Ein Stück Weltgeschichte rollt eifern und schwer vor ihren Augen ab. Und dann noch etwas anderes. Eine Szene, die alle zutiefst packt. Das Wiedersehen einer Mutter mit ihrem Sohne. Der flinke Panzerwagen läuft im Bildstreifen auf. Stramm steht der Soldat im niedrigen Turm. Sein Gesicht kommt näher, ganz nahe. Grabmalnahme. Ein junges, energieloses Antlitz. Blumen am Stahlhelm, und Augen, die nur so strahlen und blitzen. Und da geschieht es. — „Karl!“ — rufst eine zitternde und ungläubige Frauenschimme in die atemlose Stille hinein. Und nochmals: „Karl! Karl!“ Die Mutter ausschreitend vor Glück. Durch die Reihen der Zuschauer läuft eine Welle der Unruhe. Mit diesem jungen Soldatengesicht schließt die Wochenschau, das Licht geht an. Vorn in der dritten Reihe steht aufrecht, mit erhobenen Armen, eine einfach gekleidete Frau. Staunend und bewegt sind die Augen aller Zuschauer auf sie gerichtet. Jeder hat begriffen, was dort eben geschah. Eine Mutter fand ihren Sohn auf dem Bildstreifen der Wochenschau. Die Frau beareit erst nach langer, tiefer Stille, daß sie Möglich der Mittelpunkt allen Geschehens geworden ist. Die Nacht wie aus einem Traum und senkt nun vor all den

fremden Gesichtern ringum ein wenig verlegen den Kopf und laßt wie erschütternd: „Ja“ hatte seit einer Woche nichts von meinem Karl gehört!“

Dann geht sie, langsam wie eine Bekörte. Die Menschen in der dritten Reihe erheben sich bewegt von ihren Plätzen. Die vorderen und hinteren Reihen stehen ebenfalls auf. Der erste Hauch der Sperre, die Zuschauer in den Logen und auf den Rängen. Als die einfache, lautierte Frau auf dem breiten Mittelweg angelangt ist, steht das ganze Kino mit ersten Augen im Weh und Gieß. Und es ist, als ob ein jeder in stummer Ergriffenheit vor der Mutter des Panzerjägers salutierte.

**Neues aus aller Welt**

**Internationale Verbrecherbande verhaftet.** Die Präfektur Polizei hat eine Bande von vier berüchtigten internationalen Verbrechern verhaftet. Es handelt sich um vier Polen, die zum Teil jüdischer Rasse sind.

**Der Befehl soll angehoht werden.** In Stellen 7 der Plan entstanden, da Italien arm an Kohle ist, den Befehl anzuhoheln und seine vullanische Energie durch ein Kraftwerk auszunutzen. Durch ein chemisches Verfahren sollen die Vulkanasche durch ein Kohlenäquivalent geleitet werden, so daß sie brennbar und hypergiebig werden und zum Antrieb von Gasmotoren benutzt werden können. Frei werdende Dämpfe des Vulkanasche sollen ferner Dampfturbinen antreiben, und dadurch sollen Licht- und Kraftstrom erzeugt werden.

**Schnellzug Agron-Belgrad entfällt.** Der Schnellzug Agron-Belgrad entfällt an zwei Stellen. Die Lokomotive sowie die beiden folgenden Gepäck- und Postwagen sprangen aus den Schienen. Mehrere Eisenbahnbeamte wurden dabei schwer verletzt. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen.

**Willkommenschiedungen jüdischer Kaufmannsgattungen in USA.** Vor dem Bundesgericht des New-Yorker Stadtteils Brooklyn begann ein sensationeller Kaufmannsprozess gegen den notorischen jüdischen Kollator Louis Levy und drei jüdische Mitangeklagte David Karbonit, Morris Sueder und Max Schmuelit, die der Anklagebehörde zufolge dem größten jemals hierzulande oder im Auslande betriebenen Kaufmannsgattungs angehören. Das Urteil führte 1935/1936 Kaufmannsgattungs im Werte von 10 Millionen Dollar ein. Die Anklagebehörde erklärt, daß Kaufmannsgattungen von Shanghai aus das Kaufmannsgattungs in Österreich schickten und von dort ging es nach Amerika weiter.

**Tragische Gabe einer Hochzeitsreise.** Die Strafkammer in Kuldigade verurteilte den Angeklagten Hubertus Häppler aus Kuldigade wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 27. August in Eigenhant einen Bekannten aus Wehlfeld getroffen, der sich auf der Hochzeitsreise befand. Das Wiedersehen wurde tödlich gefeiert. Auf der Rückfahrt von Schwarzburg nach Eigenhant fuhr Häppler mit dem Kraftwagen in einer Kurve gegen einen Baum, wobei eine Seite des Wagens aufgerissen wurde. Die junge Frau seines Bekannten wurde aus dem offenen Wagen geschleudert und war sofort tot. Die drei anderen Passanten, darunter auch der Angeklagte, erlitten schwere Verletzungen. Die Untersuchungsorgane, daß der Angeklagte Alkohol in einer Menge zu sich genommen hatte, die seine sichere Führung eines Wagens mehr gefährdet.

**Spielplan der Dresdner Theater**

**Opernhaus.** Sonntag 16 Uhr: Die Frau (88. 9101-9150); Montag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Dienstag 19 Uhr: Carmen (88. 7201-7200, 16151-16200 und Nachholer); Mittwoch 19 Uhr: Die Nacht des Schicksals (88. 3301-3300, 7101 bis 7200, 15751-15800 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut; Montag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Dienstag 19 Uhr: Die verkaufte Braut; Mittwoch 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut.

**Gardinen-Exler**  
Dresden A. 1, Ferdinandstraße 3  
Indanthren-Elage  
Dunte Stoffe für Kleid und Heim

4901-5000 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut; Montag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Dienstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Mittwoch 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut.

**Theater des Volkes (Stadttheater am Albertplatz).** Sonntag 15.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Montag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Dienstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Mittwoch 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut.

**Kombihaus.** Sonntag 11.15 Uhr: Tanzmorgen; Montag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Dienstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Mittwoch 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut.

**Central-Theater.** Sonntag 19.30 Uhr: Auf der grünen Wiese; Montag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Dienstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Mittwoch 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Donnerstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Freitag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Samstag 19.30 Uhr: Die verkaufte Braut; Sonntag 16 Uhr: Die verkaufte Braut.

**Das Buch für den Weihnachtstisch**

**J. G. Lottemaier: Roter Adler auf weissem Feld.** Roman der ersten deutschen Kolonie 1683-1717. 529 Seiten. Im Verlage von Wilhelm A. Landermann, Berlin N. 35. Der Mittelpunkt dieses von frühem Leben erfüllten Buches steht die erste deutsche Kolonie: nämlich des Grafen Kurfürsten Fort und Land Herz-Friedrichsburg an der afrikanischen Küste. Mit klarer Sicherheit hat der Verfasser den Stoff in der geschichtlichen Wahrheit gepackt und gefordert: die wechselvollen Geschehnisse der Churfürstlich Brandenburgischen Afrikanischen Compagnie und die abenteuerlichen Erlebnisse der beiden Hauptpersonen, des General-Marinerektors Raule und des Kapitäns und Oberaufsehers Christian Thorne. Man glaubt bei der Lectüre des Buches mit dabei zu sein: am Hofe des Kurfürsten in Berlin, in der glühenden Tropenzone Afrikas, in Oesterreich und Italien, in Amsterdam und Emden, und immer wieder auf dem ewig weiten, wilden Meere, das die beiden Männer überqueren. Was Wunder, daß man das Buch am liebsten in einem Zuge lesen möchte, daß man es nur ungern aus der Hand legt, ehe man zur letzten Seite vorgedrungen ist.

**Abolf Kämpfer: Der Mittelnacht.** Roman. 211 Seiten. Im Verlage von Wilhelm A. Landermann, Berlin N. 35. Der Mittelpunkt dieses von frühem Leben erfüllten Buches steht die erste deutsche Kolonie: nämlich des Grafen Kurfürsten Fort und Land Herz-Friedrichsburg an der afrikanischen Küste. Mit klarer Sicherheit hat der Verfasser den Stoff in der geschichtlichen Wahrheit gepackt und gefordert: die wechselvollen Geschehnisse der Churfürstlich Brandenburgischen Afrikanischen Compagnie und die abenteuerlichen Erlebnisse der beiden Hauptpersonen, des General-Marinerektors Raule und des Kapitäns und Oberaufsehers Christian Thorne. Man glaubt bei der Lectüre des Buches mit dabei zu sein: am Hofe des Kurfürsten in Berlin, in der glühenden Tropenzone Afrikas, in Oesterreich und Italien, in Amsterdam und Emden, und immer wieder auf dem ewig weiten, wilden Meere, das die beiden Männer überqueren. Was Wunder, daß man das Buch am liebsten in einem Zuge lesen möchte, daß man es nur ungern aus der Hand legt, ehe man zur letzten Seite vorgedrungen ist.

**Die Liebe des Hauptmanns Profassow**

ROMAN VON ERIC LINDENBERG

VERNEHRE-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG

(88. Fortsetzung)

Eingeschlossen! Blüthnell malten sich vor Wosil Petrowitsch Augen Silber. Also hatte es Plesow doch verstanden, die Verbindung zwischen den beiden Seiten aufrechtzuerhalten. Er überlegte einen Augenblick. Ja, einen Ausweg gab es noch, um der umzingelnden Feindeskette zu entgehen. Ueber das Moor. Er wollte von seinen früheren Befehlen um die Gefahr, die den Aneingeweihten hier drohte. Nur eine schmale, eigentlich nicht bemerkbare Erdbürde durchquerte es. Aber keiner würde diese ausfindig machen können. Vor allem nicht in der völligen Dunkelheit.

Ein Plan blühte in seinem Hirn auf. Jemand auf Morchehen kannte die Moorbrücke: Jelisaweta. Sie konnte sich die Freiheit verdienen.

Die Frau hörte schweigend, mit geschlossenen Augen den Vorschlag an. Sie brauche durch diese Tat durchaus nicht zur Verräterin an ihrem Vaterland zu werden, rette nur einem Trupp Menschen das Leben. „Und Gustav?“

Wosil Petrowitsch zuckte mit den Achseln. Wenige Herzschläge später gab er Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch den Befehl, mit einer Handvoll Leuten die Nachhut zu bilden und den Gefangenen vorher noch auf Morchehen zu erschießen.

„Ich führe Sie über das Moor!“

auf's Pferd heben. Die Nacht war finster wie lange nicht mehr. Ein Unwetter braute sich über dem See zusammen. Man ritt schweigend, ohne Fackelschein an ihm vorbei in scharfem Galopp. Vite gab die Richtung zum Moor hin an.

Der alte Heinrich Barnow hörte das Klopfen der dahinjagenden Pferdehufe. „Sie kommen!“ Seine dünnen Lippen zitterten. „Endlich werdet ihr Ruhe haben, ihr da unten. Endlich wird der furchtbare Waldsirevel gerächt, den man keinen Herzschlag lang hätte ungestraft lassen dürfen!“

„Anhalten!“ Vites Stimme klang so schauerlich, hoch, daß Wosil Petrowitsch erschraf. Er glaubte, sie in dieser Nacht zu retten und erkannte, daß er sie in Wahrheit völlig zerbrochen hatte. „Jelisaweta!“

Die Frau überhörte die Stimme. „Da liegt das Moor!“

Nur die Nächsten empfanden, daß sie ihren Arm bezeichnend ausstreckte, alle aber ahmten erleichtert auf. Es gab also doch noch eine Rettung. Man verneinte schon den verfolgten Feind hinter sich zu hören. Wosil Petrowitsch teilte keine Leute in zwei verschiedene Gruppen, die nacheinander das Moor überqueren sollten. Er selbst wollte als Letzter die zerrittene Moorbrücke benutzen.

Man konnte kaum drei Schritte weit sehen. Im Silden hing drohend über dem See ein Unwetter. Von Zeit zu Zeit dröhnte es dumpf über den ganzen Himmel. Oder war es das Gede von Kanonenschüssen? Vite wurde sich nicht klar darüber. Nur eins stand ihr vor Augen: in dieser Stunde mochte man auf Morchehen den Geliebten erschießen. Keine Flamme aus brennenden Dörfern schlenkerte sich in dieser gepenschnen Nacht gen Himmel. Sie waren in ihren Trümmern rauchend zusammengefallen. Ein Stück Totenland war aus dem blühenden Dniepreußen dieser Gegend geworden.

Vite krampfte die Hände zusammen. Die Muffen, der Feind! Sie hätte sie in ihrem Rücken, als sie an der Spitze des alten Barnow den ersten Schritt auf die Moorbrücke setzte. Barnow! Er war ihr die Seele dieser Stunde, und seine vor wenigen Wochen gehörig geisthaft belohnenden Worte Verpflichtung! Sie hätte jetzt auf Morchehen liegen mögen, still, kalt, ausgeleuchtet aus dieser Welt, die ihr in den vergangenen Tagen mehr Leid gebracht als andere es ein ganzes Leben einwand. Aber sie durfte noch nicht aufhören

zu leben. Strenge, fast richterlich fühlte sie den Blick der Vorfahren aus Jahrhundertern auf sich gerichtet: Wie kämpften fast alle um dies Stück Grenzland. Und du wolltest verlagen?

Langsam, schwankend tastete die Frau sich über die Moorbrücke. Reuigend, stehend marschierten die Muffen hinter ihr her. Wie übles Gift brodelten die Dämpfe aus dem Moor, erkühten fast den Atem, löschten aber auch jedes Geräusch aus.

„Jetzt nur geradeaus!“ Vite wies die Richtung. Von ihrem Arm schien der Rebel wie ein geisthaftes Gewand zu wogen. Mirrend marschierte die erste Gruppe an ihr vorbei. Wie schlös, die Hand noch immer weisend, stand Vite wie erkrankt. Sie hörte, wie die Schritte im Rebel aufgeschluckt wurden, im Dunst ertranken. Eine Traumwandlerin begegnete der zweiten Gruppe, um sie zu führen. Den Männern war die Frau plötzlich unheimlich. Sie schien in der Nacht zu verfluchen, sich aufzulösen, in ein nicht mehr zu greifendes Nichts. Bekommen schickten sie sich an, einer nach dem anderen, über die Moorbrücke zu marschieren.

Wosil Petrowitsch war der einzige, der nicht vom lautlosen Grauen dieser Stunde erlöst war. Er lehnte gegen seinen Fuchs. Als Besten sollte Jelisaweta ihn allein führen. Er wollte ihr die Freiheit nach diesem Jährerdienst zurückgeben, glaubte es verantworten zu können, da seine Leute ohne sie rettungslos im Moor versunken wären.

Vite sah den letzten Muffen in der angegebenen Richtung sich im Rebel auflösen. Da preschte ihr eine gewaltige Faust die Kehle zusammen. Sie verneinte, nicht mehr atmen zu können. „Zurück!“ Ihre Stimme wollte schreien, doch es war nichts mehr als ein heiseres, tonloses Röcheln. „Zurück!“ Die Frau lächelte es wie ein verzweifeltes Gebet. Doch der Rebel gab keinen der einmal Entschwundenen wieder frei. Da pochte sie fürcht, die sie wie gehetzt über die Moorbrücke bis zum Waldeingang zurücktrieb.

Im gleichen Augenblick ging wieder das dumpfe Grollen durch die Nacht, das gleichsam aus den Tiefen der Urwelt zu dringen schien und dessen Ausmaße man nicht feststellen konnte.

„Es war der einzige Ausweg für die Muffen!“ Vite murmelte halblaut vor sich hin. „Morgen können schon die Deutschen hier sein. Und Gustav und ich werden sie nicht mehr sehen!“ Sie winkte Wosil Petrowitsch genau so heftig wie seinen Kameraden. „Wort. Wort.“

## Reichsfender Leipzig

Sonntag, 3. Dezember

6.00: Aus Hamburg: Hofkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten. — 8.00: Fröhliche Morgenmusik. Die Rundfunkspielschar singt und spielt. — 8.30: Orgelmusik. Gespielt von Georg Müller. — 9.00: Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen. — 11.30: 23. Sonntagsmusik: Deutsche Chormusik zum Advent. Der Leipziger Universitätschor. — 12.00: Aus Berlin: Konzert. Dazwischen um 12.30: Nachrichten. — 13.00: Soldaten, Kameraden! Die bunte Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelsplattenspieler des Deutschen Rundfunks.) — 14.30: Aus Scheibenberg: Advent im Erzgebirge. Eine ergreifende Abbenismarie. — 15.30: Aus Chemnitz: Fußball-Länderspiel Deutschland gegen die Slowakei. — 16.00: Vom Deutschlandfender: Wandkonzert für die Wehrmacht. — Dazwischen: 17.00: Nachrichten. — 18.15 bis 18.25: Nachrichten in französischer Sprache. — 19.30: Berichte. — 19.45 bis 20.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 20.00: Nachrichten. — 20.40 bis 21.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 21.15 bis 21.25: Nachrichten in französischer Sprache. — 22.00: Nachrichten. — 22.15 bis 22.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 22.45 bis 23.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 23.15 bis 23.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 24.00: Nachrichten. — 0.15 bis 0.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 1.15 bis 1.30: Nachrichten in französischer Sprache.

Montag, 4. Dezember

5.00: Aus Berlin: Frühkonzert. — 6.00: Aus Berlin: Morgenmusik und Gymnastik. — 6.30: Aus Köln: Konzert. Dazwischen um 6.50: Mitteilungen für den Bauer, um 7.00: Nach-

richten. — 8.00: Aus Berlin: Gymnastik. — 8.30: Musik am Morgen. Kapelle Otto Fricke. — 9.30: Aus Köln: Von drauß vom Balde komm ich her. Was Knecht Ruprecht euch zu sagen hat. — 10.00: Aus Berlin: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. — 10.30: Wasserlandmelodien. Anschließend: Sendepause. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Brotgetreide im Großhandel. — 12.00: Aus Harburg: Konzert. Dazwischen um 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelsplattenspieler des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Annamädel, ganz geheimnisvoll! Ein Annamädelspiel. — 15.30: Musikalisches Hochspiel. — 15.40: Bücher ins Feld. Eine Hörspielserie. — 16.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Kurzwelt am Radio. (Industrie- und Handelsplattenspieler des Deutschen Rundfunks.) — 17.45: Dies keine Zeit ist uns ein Stein im Wege. Szene von Kurt Henwarth Wall. — 18.15: Nachrichten in französischer Sprache. — 18.25: Musikalisches Hochspiel. — 18.30: Vom Deutschlandfender: Aus dem Zeitgeschehen.

## Deutschlandfender

Sonntag, 3. Dezember

6.00: Aus Hamburg: Hofkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Tu mußst wissen... (Für den Bauer und Gärtner). — 8.10: Morgenfragen der Jugend. — 9.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Unser Schatzkästlein. Worte und Melodien aus volkern deutschem Volk. — 10.00: Kleine Märchenmusik. — 10.30: Aus Frankfurt: Die Schöpfung. Oratorium von Josef Haydn. — 12.00: Musik am Mittag. Dazwischen um 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 13.00: Aus Leipzig: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Aus Leipzig: Soldaten, Kameraden! Die bunte

Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.10: Die Stunde nach Tisch. (Industrie- und Handelsplattenspieler des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Hebertragung vom Deutschen Fernseh-Rundfunk: Kinderstunde: Seid ihr alle da? Hohnsteiner Puppenspiele. — 16.00: Großes Wandkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen um 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 19.30: Berichte. — 19.45: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Deutsches Volkstum im Osten: Im deutschen Orien. — 20.30: Konzert am Sonntagabend. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Zur guten Nacht. Es spielt Otto Dobrindt. Dazwischen um 23.00: Politisches Kurzgespräch. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachtmusik.

Montag, 4. Dezember

6.10: Sport am Morgen. — 6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Köln. — 8.30: Aus Leipzig: Musik am Morgen. Kapelle Otto Fricke. Dazwischen um 9.00: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Aus Köln: Schulfunk für die Grundstufe: Von drauß vom Balde komm ich her. Was Knecht Ruprecht euch zu sagen hat. — 10.00: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. — 10.30: Kleine Musik. — 11.00: Aus Hannover: Konzert. — 12.10: Aus Hamburg: Schloßkonzert. Das Niedersachsener Orchester. Kammervirtuose Max Labisch (Violine). Dazwischen um 13.00: Aus Hamburg: Politisches Kurzgespräch. — 14.10: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Frankfurt: Bunter Nachmittag. Das Quintett des Kleinen Orchesters des Reichsfenders Frankfurt und Solisten. — 17.10: Klaviermusik. — 17.30: Eine fröhliche halbe Stunde der Frankfurter Hitler-Jugend. — 18.00: Zum Feierabend. — 20.15: Deutsches Volkstum im Osten: Bromberg. — 20.45: Volksmusik.

# Weihnachtsangebote von „Knopp“!

## Schenken UND Freude bereiten



**Handhose**  
aus dultig. Spitzenstoff, zweifarbig bekruselt... 6.50



**Unterkielid**  
Kunstseiden-Taft, mod. ausgeführt, schwarz... 6.95



**Kinder-Garnitur**  
graumellierter Krimmer, gefüllt, mit Schnurverz. 6.50



**Überhandtuch**  
Kunstseide, handgespritzt, weiß, Eiskrepp... 2.50



**Wäscheplatten**  
m. Stoffbezug, 34 x 24 cm 0.60  
24 x 17 0.45 15 x 15 0.30



**Reiseneccessaire**  
m. Reißverschl., f. Dam. u. Herren, Vollrindleder 9.50



**Bürstengarnitur**  
in Chintz, 4tlg., hübsche Ausführung... 3.95



**Manicurekasten**  
10tlg., gute Instrumente, geschliffener Spiegel... 3.75



**Kaffeewärmer**  
Wachstuch, Punktmust. und Schleifengarnitur. 3.95



**Puderdose**  
mod. Form, goldfarbig 2.50  
**Nadel** mod. Austührg. 1.50



**Wecker**  
gutgehendes Werk... 3.50  
**Herren-Armbanduhr** 3.90



**Herren-Gamaschen**  
Fliztuch m. Druckknopf, tadellose Paßform... 3.25



**Damen-Schirme**  
Kunstseide, 16tlg., hübsche Schölen und Farben... 4.75



**Stadttasche**  
Werkstoff, mit Vortasche... 10.90

**Briefkassette**  
20 Bogen, 25 Umschläg, 5 Karten 1.00

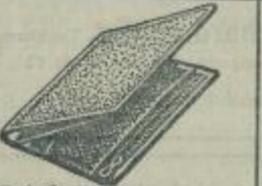
**Toilette-Garnit.**  
in schönen Farben, 4teilig... 4.75



**Derbytasche**  
echt Led., Saffianfarbe, schwarz und blau... 6.90



**Derbytasche**  
echt Saffian, mit Einschlaghenkel... 10.90



**Brieftasche**  
echt Saffian, mehr.Fäch. Reißverschluss... 5.90



**Tresor**  
echt Saffian, Reißverschl., f. Hartg. u. Scheine 4.95



**Poesie-Album**  
echt Led., holzfr. Papier, in allen Farben... 1.75



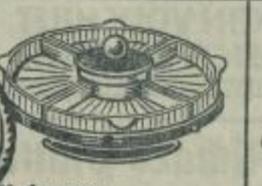
**Photo-Album**  
echt Leder, 24 Blatt stark, 23 x 32 cm... 4.95



**Nähkasten**  
2teilig, in schönen bunten Farben... 4.00



**Tischlampe** verchromt, Kartonschirm 36 cm Ø 3.25  
**Nachttischlampe** 2.45



**Kabarett**  
drehbare Platte, m. Glas-einsätzen, 27 cm Ø... 2.95



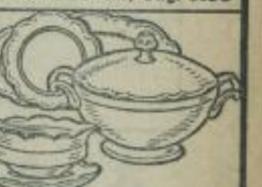
**Likörservice**  
geschliffen, auf verchromt. Tablett, 8teilig 3.25



**Gedeck**  
w. m. rotem Farbrand 0.75  
elfenb. m. rotem Farbrand 0.95



**Kaffeesevice**  
Eisenbein - Porzellan, moderne Dekore, 9tlg. 6.90



**Speiseservice**  
Foston-Goldrd., 23tlg. für 6 Personen... 10.90

# Knopp

Dresden, Wilsdruffer Str. 11-15

\* **Handwerkliche Wertarbeit** \*

Wer handwerksarbeit schenkt gibt mehr - auch wenn es noch so wenig wär'

**Freundliche Wohnräume erfordern gediegene Möbel**

Dazu ist aber wichtig, daß Sie den Rat des erfahrenen Fachmannes hören. Zu einer ganz unverbindlichen Besichtigung und Beratung sind Sie freundlichst eingeladen. Sie finden bestimmt, was Sie suchen! **Ehedarlehnsscheine werden angenommen!**

**Möbelwerkstätten Theodor Günther** Inh.: **Richard Günther, Wilsdruff**  
Tischlermeister Am Ehrenfriedhof

Möbel in echt und gemalt, Herstellung kompletter Wohnungseinrichtungen sowie Einzeilmöbel in einfachster bis vornehmster Ausführung

**Otto Lange**

Kürschnermeister - Fernruf 114

empfiehlt für den Weihnachts-Einkauf sein reichhaltiges Lager in

**Pelzwaren**

Handschuhe, Lederbekleidung  
Hüte, Mützen, Herren-Artikel,  
Mey-Kragen - Von der Reichszeugmeisterei zum Verkauf parteiämlicher Gegenstände zugelassen

**Handwerksarbeit**

aus eigener Werkstatt für Haus und Heim bei

**Richard Aehlig, Tischlermeister**  
Wilsdruff, Meißner Straße 12

Verlangen sie unverbindlich meinen Besuch!

Für das Weihnachtsfest empfehle ich:  
**Bilder und Photo-Rahmen Spiegel**

Einrahmung von Bildern  
**Willy Hombsch, Glasermeister**  
Glaseri / Bautischlerei / Glashandlung  
Wilsdruff, Rosenstraße, Ecke Marktgasse / Ruf 322

Für das Weihnachtsfest empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Haus- und Küchengeräten**  
Ausführung aller Installationsarbeiten für Gas und Wasser

**Wilsdruff Curt Sohr**  
Nossener Straße 2 Ruf 397 Klempnermeister



**Böttcherei Richard Blattner**

Wilsdruff, Am Ehrenfriedhof Nr. 2  
**Holz bleibt Holz!**  
Waschwannen, Pöfelsäffer, Butterfäffer, Kuchen- und Kesselfedel, Sauchensäffer

Für den Weihnachtstisch!  
**Radio**

Beleuchtungskörper, elektr. Koch- u. Heizgeräte, Staubsauger, Bügeleisen erhältlich in allen Preislagen bei

**Georg Richter**  
Meißner Straße 10 - Ruf 198

**Dieses Weihnachtsgeschenk**



wird bestimmt erfreuen!  
**Edgar Schindler**  
Spezialgeschäft feiner Taschen- und Armbanduhren, Gold- und Silberwaren, Optik  
Wilsdruff / Dresdner Straße 3 gegenüber dem Rathaus - Fernruf 136

**Oswin Dohmann**

Schneiderinstr., Wilsdruff, Zedtierstr. 26

Werkstatt für vornehme Herren- und Damen-Maßkleidung

**Gute Photos**

für den Weihnachtstisch und ins Feld von

**Photograph Mattner**  
Wilsdruff, Meißner Straße 16  
Sonntags geöffnet Fernruf 117

**Elektrogeräte helfen arbeiten!**

Mit Strom gehts leicht und angenehm und billig ist es außerdem!

**Heiz- u. Kochgeräte**

**Beleuchtungskörper**  
Moderne Tisch- u. Nachttischlampen

**Radio-Apparate**

kaufen Sie am besten im Fachgeschäft

**Ludwig Hellwig vorm. Zotter**  
Wilsdruff Markt Ruf 442

Praktische Sachen, die wirklich Freude machen!

**Haus- und Küchengeräte**

gute Qualitäten - in reicher Auswahl bei

**Kurt Matthes, Klempnermeister**  
Ausführung von Gas-Installationen  
Wilsdruff, Friedhof-, Ecke Bahnhofstraße - Ruf 371

**Martin Barth**

Maßschneiderei  
Wilsdruff  
Bahnhofstraße Nr. 16



**Pelzwaren**

eigener Anfertigung, modernster Ausführung

**Rudolf Springsklee**

Kürschnermeister - Markt 7 - Fernruf 393  
Aeltestes Fachgeschäft am Platze bringt sich bei

Einkäufen zum Weihnachtsfest in empfehlende Erinnerung.

Hüte · Mützen · Handschuhe · Herren-Artikel  
alle NS-Bekleidung · Färberei.

**Praktisch denken - Möbel schenken!**

Große Auswahl gutgearbeiteter Tischler- und Polstermöbel.

**Möbelwerkstätten Hermann Schmidt**

Wilsdruff, Wielandstraße, Fernruf 248  
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume Friedhofstraße 1 (bei Hildebrand)

Freude bereiten Ihnen immer

**Druckarbeiten**

der Buchdruckerei

**Arthur Zschunke**



**Geschenke aus Leder!**

Eine große Auswahl besonders in

Damentaschen und Koffern  
finden Sie im Fachgeschäft

**Erich Wittig**  
Sattlermeister

Wilsdruff, Nossener Str. 11

**Spezial-Geschäft**

für Rundfunk-Apparate  
Beleuchtungskörper, Elektroherde, elektrische Kleinbeleuchtung, Kühlschränke, Staubsauger und Elektro-Waschmaschinen usw. Fahrräder

**Rudolf Küchenmeister**  
Elektromeister Wilsdruff  
Telephon 137 Bahnhofstraße 13

**Zur Freude am Ski-Sport**

gehören nicht nur Sonnenschein und Pulverschnee, sondern auch ein Paar zünftige Bretteln von Ihrem Fachmann

**Erh. Becker, Sachsdorf**  
Ruf Wilsdruff 179  
Reparaturen wie Spitzenansetzen, Abrichten, Aufbeizen usw. bekannt preiswürdig!

# Briefe unserer Soldaten an die Ortsgruppe der NSDAP.

Truppenübungsplatz B., 20. 11. 1939.

Liebe Kameraden und Kameradinnen der Heimatfront!

Zunor herzlich Dank für Eure lieben Zeilen der Feldpost der NSDAP. Ihr habt mir mit Euren frischen Berichten über die Heimat so viel Freude gemacht, daß ich nicht postwendend schreiben konnte, sondern warten mußte, bis sich mal eine Minute fand, und die ist heute abend. Ich bin ganz stolz auf mein Heimatstädtel, das sich so überaus sammelnd und anderweitig betätigt. Bravo, Kameraden der Arbeitsfront, der NSDAP, der NSB, u. a.!

Ich zeigte den Brief einem Kameraden aus Berlin, der daß erstaunt war ob solch rühriger Tätigkeit in einer Kleinstadt. Das gibt uns, die wir draussen stehen, das beruhigende Gefühl der Sicherheit. Die Heimatfront steht fest und unerschütterlich. Habt Dank für die Treue, mit der Ihr Euch auch der Unseren annahmt!

Was wir hier tun? Arbeiten. Vom frühen Morgen — heute war 5 Uhr Wecken, 6,15 Uhr marschbereit zum Ausrücken nach dem Übungsplatz — bis zum späten Abend schaffen wir mit unerbittlicher Strenge an der Ausbildung unserer Einheiten, damit sie zuverlässig und kampftüchtig auch für den Großkampf gegenüber einem gleichwertigen oder auch mal einem überlegenen Gegner werden. Ob sie das nicht schon im Polenfeldzug bewiesen haben? Nein. Dort standen wir Dank dem unvergleichlichen Schneid unserer starken Luftwaffe einem Gegner gegenüber, der fast über keine ausflüchtenden und kämpfenden Luftstruppen mehr verfügte. Unser unaufhaltsames Vorwärtstreiben — auch am hellen Tage — war nur unter dieser Voraussetzung möglich. Und nun sind wir, die wir nur zu einem sehr kleinen Teile aus altid gebildeten Leuten bestehen — die meisten sind Angehörige oder Weltkriegsteilnehmer, die in der neuen Wehrmacht oft überhaupt noch nicht geübt hatten — dabei und haben bald reifes Geschick, unsere Einheiten zu vollwertigen Wehrkämpfern heranzubilden. Den rechten Frontgeist, Mut und Entschlossenheit zeigten unsere Soldaten schon im Polenfeldzuge, nun aber werden sie gewandt, kampftüchtige Krieger modernen Vorkampfes. Wir stehen bereit England, du sollst deinen Krieg haben!

Allen Heimatfronten herzlich Grüsse!

Hell Hiltel!

H. T.

## Vorboten des Winters

Der erste frühe Schnee hat längst wieder Abschied genommen von uns und überraschend warme Tage mögen manden im Augenblick darüber hinwegtäuscht haben, daß es in den Winter geht. Daran erinnert uns jetzt aber der Sturm und der Regen. Deber ist froh, wenn er in seinem warmen Büro, an seiner vor den Unbilden der Witterung geschützten Arbeitsstätte oder glücklich wieder im geborgenen Heim ist. Wer dann — zufrieden mit sich selbst — die Zeitung liest oder den Rundfunk hört, von dem Geschäften „brauchen“ erfährt, von Kampf und Sieg und vom Wiederaufbau im besetzten deutschen Osten, wo Millionen Volksgenossen vom vernichteten Gegner noch vor wenigen Monaten total ausgepöndert wurden, soweit sie dem Nordterror entgehen konnten — der wird nicht nur dankbar des Führers und unserer stolzen Wehrmacht gedenken, die uns gleiches erweisen, sondern auch die tiefe Verpflichtung fühlen, hier zu helfen! Es ist eine Aufgabe, wie sie noch niemals in solchem Umfang gestellt wurde, schon gar nicht aber eine Aufgabe, die jemals zuvor mit dem Willen angepaßt wurde, sie zu lösen. Wir werden es tun. Und jeder von uns hilft mit im Geiste einer unverbrüchlichen Volksgemeinschaft, jeder von uns beweist seine Kameradschaft durch sein Opfer für das Kriegswinterhilfswort, jede Spende für die Kleiderammlung. Jedes von uns!

Rebel im Herbst und Winter bedeutet wärmeres Wetter. Ueber die Entstehung des Rebels und ihre Voraussetzungen sind wir uns somit im Klaren, es bleibt aber immer noch die Frage, warum sich gerade im Herbst so oft Rebel bildet. Da ist einmal zu sagen, daß durch die starken herbstlichen Luftbewegungen häufig Luftmassen herangetragen werden, die hart mit Feuchtigkeit gesättigt und auch wärmer sind, als unser Boden. Diese Luftmassen fühlen sich nun ab und müssen einen Teil ihrer Feuchtigkeit abgeben. Berner ist festzustellen, daß durch die starken Luftbewegungen auch viel Staub hochgerissen wird, den wir als weisse Voraussetzung für die Nebelbildung kennengelernt haben. Man sieht somit, daß die Herbstnebel eng mit den Herbststürmen in Zusammenhang stehen. Im Winter kann uns ein starker Rebel als Wetterpropheet dienen. Wir wissen ja, daß eine der Voraussetzungen für die Entstehung des Rebels die Abkühlung warmer Luft ist. Wir können im Winter also darauf schließen, daß warme Luftmassen herangekommen sind, die jetzt ihre Wärme abgeben und damit für die nächste Zeit die Temperatur steigen lassen werden. Rebel im Winter bedeutet also wärmeres Wetter, zugleich aber auch Niederschläge.

„Robert und Vertram“ in den Schützenhaus-Bühnen. Die Pöste ist ein altes, bestechendes Planschbeden des Volksgenüß. Die Freude an ihr hat schon im Mittelalter die Lustlichen um die Hanswursttheater der Jahrmärkte vereinigt. Ein klassisches Stück dieser volkstümlichen Kunstgattung hat der einstige NS-Vertreter Bühnen bederricht: „Robert und Vertram“. In dieser Pöste wird unser Mitempfinden Kumpan zweier Landsknechte und Tagelöhne, die der Arbeit scheu aus dem Wege gehen, nichts säen und ernten und sich doch vom himmlischen Vater ernähren lassen. Diese Landstrahentomantik ist zwar in ihrer sentimentalischen Nichtwürdigkeit entlarvt, sie enthält aber so viele Dauerbestandteile an zu beladender menschlicher Schwäche, komischer Amtswürde, sieghafter Wisstigkeit, wiebeidem Unfug, freilich nachharter Schadenfreude, spottwürdiger Erbarmlichkeit, daß das Behagen an dem würzigen Posten gerichtet abergerichtet ist. Und darum hat auch der Film mit seinen neuen, vielseitigen Wirkungsabwägungen nach „Robert und Vertram“, diesen unvergessenen Galgenbärgeln, gegriffen! Wir haben wieder unseren pöschelerscherntenden Spag an ihnen, an ihrem Ausbruch aus dem Gefängnis, bei dem der Kerkermeister als Gefangener zurückbleibt, an ihrem Hochzeitsakt, an ihrer gutmütigen Hilfe gegen den von einem Juden abgeheten Herzenerwieser und dem lösslichen Strich, den sie dem drohenden Banker spielen. Immer toller wird das Abenteuer, in das wir hineingerissen werden, und das uns schließlich über einem Jahrmärktgelände in einem Lustballon in den Himmel aufschweben läßt. — Die neueste W o c h e n s c h a u zeigt u. a. das rucklose Attentat auf den Bürgerbräuereier, den Abschied von den Toten des 8. November, ein Kriegsbild aus London, bei unsern Soldaten an der Westfront.

Sermann Käthe

## Der Verzicht

### des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

## Deutsch-rumänischer Warenverkehr durch das ehemals polnische, jetzt russische Gebiet ab 2. Dezember

DNB, Bukarest, 2. Dezember. In Droieni del Czernowitz an der ehemaligen rumänisch-polnischen Grenze begannen am Freitag die Arbeiten eines gemischten sowjetrussisch-rumänischen Gutsauschusses, der die Aufnahme des Eisenbahndurchgangsverkehrs zwischen Rumänien und Deutschland durch das ehemals polnische, heute sowjetrussische Gebiet regeln soll. Es wurde grundsätzlich beschlossen, den Warentransport mit dem 2. Dezember aufzunehmen. Zur Festlegung weiterer technischer Einzelheiten wird der Ausschuss am Sonnabend seine Arbeiten fortsetzen.

## Agenten des englischen Geheimdienstes in der Slowakei verhaftet

DNB, Preßburg, 2. Dezember. Ministerpräsident Dr. Tuka hat, wie berichtet, in seiner letzten Rede vor dem slowakischen Parlament jener politischen Umwelt, in welcher der Intelligence Service seine willkürlichen Sandlanger findet, den schärfsten Kampf angelobt. Tatsächlich wurden gerade in den letzten Tagen in der Slowakei mehrere Personen aufgegriffen, die erweislich in Auftrage des englischen Geheimdienstes durch Verbreitung alarmierender Gerüchte Unruhe in die Bevölkerung zu tragen versuchten. Diese Agenten sind zum Teil Juden. — Die Zeitung „Glova“ betont im Hinblick auf diese von England organisierte Unruhe, daß über Durchschneidungsmethoden die lächerliche Unmöglichkeit einer solchen Gerüchtmacherei erkenne, daß es aber trotzdem die Pflicht jedes Bürgers sei, die Behörden unverzüglich über das Treiben dieser Agenten aufmerksam zu machen. Jedermann habe das Recht, solche Personen selbst den Behörden vorzuführen, damit ein für allemal die Slowakei von derartigen Störungsversuchen befreit werde.

## Die deutsche Gegenblockade wirkt sich aus

DNB, Brüssel, 2. Dezember. Man hat sich in der französischen Presse seit einigen Monaten immer über den Kaffeemangel in Deutschland lustig gemacht und erklärt, daß in seinem Geschäft eher Kaffee zu erhalten sei. Wie schon in so vielen anderen Fällen wie z. B. der Einföhrung fleischloser und fleischarmer Tage, so müssen die Franzosen auch mit dieser Einschränkung Bekanntschaft machen; denn in Paris gibt es schon seit einigen Tagen keinen Kaffee mehr. Die zuständigen Stellen behaupten zwar, daß dies nur eine „vorübergehende Erscheinung“ sei. Aber man darf wohl annehmen, daß sie einfach nicht den Mut haben, anzuerkennen, daß die Kaffee-Einföhr infolge der deutschen Seekriegsföhrung eine wesentliche Einschränkung erfahren hat.

## Russische Bombenabwürfe auf Helsinki

Erneute russische Bombenabwürfe haben über Helsinki stattgefunden, wobei der Bahnhof und die Kadettenkaserne das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.

## Auch die Wienerwölfer werden erfasst

Bei der am 4. Dezember stattfindenden allgemeinen Viehzählung ist besonderer Wert vor allem auch auf die Erfassung der Wienerwölfer zu legen. Die im Rahmen der Kriegsernährungswirtschaft notwendig gewordene strikte Zusammenfassung der Zuchtwirtschaft macht genaue Unterlagen über die Anzahl der vorhandenen Wienerwölfer unentbehrlich. Bei der Zählung sind alle überwinternden Wölfer, auch die Reservewölfer anzugeben. Wienerwölfer, die nicht erfasst wurden, laufen Gefahr, bei der Verlosung mit Winterfutter im nächsten Jahre nicht berücksichtigt zu werden. Hat der beantragte Zähler einen Fehler bei der Zählung übergegangen, so hat sich dieser sofort an die zuständige Gemeindegewalt zu wenden und die Zahl seiner Wölfer zu melden. Die Fehler werden im eigenen Interesse gebeten, diese Anordnung zu beachten.

Eine Bitte an die Jagdgenossen. Das Stabsamt des Jagdmeisters für das Land Sachsen richtet die Bitte an die Jagdgenossen, sich anlässlich der in diesem Jahre stattfindenden Treibjagden weitgehend von der zum Teil in Sachsen gepflegten Sitte fernzuhalten, sich als Ausgleich für ihre Treiberdienste einen Bolen von der Strecke zu erbitten. Es geht in diesem Jahre ganz besonders darum, daß die Städte mit Wild und Geflügel versehen werden. Von der Einföhr der Jagdgenossen wird daher in dieser Beziehung viel abhängen.

Die Meisterprüfung ist nicht aufgehoben. Der Reichsstand des deutschen Handwerkes weist darauf hin, daß die Aufhebung der Verpflichtung zur Nachholung der Meisterprüfung nicht die Aufhebung dieser Verpflichtung bedeutet. Zu gegebener Zeit würden die Handwerker zur Ablegung der Meisterprüfung aufgefordert werden. Es kann deshalb den in Frage kommenden Handwerkern nur dringend empfohlen werden, ihre Meisterprüfung abzulegen, auch wenn sie im Augenblick nicht dazu gezwungen sind.

Keine jugendunwürdige Wärmeisole auf den Ofen. Eine Einwohnerin in Johanngeorgenstadt setzte die jugendunwürdige Wärmeisole in die Röhre eines Ofens. Nach einiger Zeit explodierte die Wärmeisole mit solcher Wucht, daß der ganze Ofen zerbröckelte und sogar die Zimmerluft aus den Angeln gehoben wurde. Dieser Vorfall ist Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Wärmeisole unter keinen Umständen in jugendunwürdigem Zustand auf den Ofen gesetzt werden dürfen.

Die 2. Klasse der 2. Reichslosterie wird am 8. und 9. Dezember gezogen. Es empfiehlt sich, die Lose dazu möglichst umgehend zu erneuern.

Grundsch. Das Vorprogramm für 1940. In der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Gemeinderäten lag der Bauungsplan für den Südostauspann des Ortes zur Beratung vor. Es betrifft dies das gesamte Gelände zwischen der Bezirksstraße nach Verunsdorf und der sogenannten Wömsstraße. Geplant sind 24 Doppel- und 10 Einfamilienhäuser, die im Laufe der nächsten Jahre abgebaut werden sollen, nachdem der Bauungsplan durch die Ausschüsse genehmigt worden ist. Am Bauungsplan sind auch Schmuckanlagen mit vorgegeben.

## Englands Handelsflotte

### bereits entscheidend geschwächt

DNB, Amsterdam, 2. Dez. Wie schwer die deutsche Gegenblockade bereits jetzt den Schiffsverkehr und damit auch den Außenhandel Großbritanniens geschädigt hat, geht aus einer Meldung der „Daily Mail“ hervor, wonach der Schiffsverkehrsminister und seine Berater Pläne ausarbeiten, um in der ganzen Welt Schiffe aufzukaufen. Ihr Ziel sei, die englische Handelsflotte in kürzester Zeit so auszubauen, daß der Außenhandel jeder Art erweitert werden könne. Die englischen Werften arbeiten bereits mit Hochdruck an Aufträgen für die Handelsflotte und für die Marine. Verhandlungen mit einigen Ländern würden in London direkt geführt werden, andere wiederum durch die britischen Vertreter in den betreffenden Ländern. In einzelnen Fällen werde England Sonderbeauftragte entsenden, um die Geschäfte abzuklären. Kanada gehöre mit zu den Ländern, mit denen England derartige Abkommen tätigen wolle.

## „Britische Flotte enthält verzweifelt wenig Kreuzer...“

DNB, Amsterdam, 2. Dez. Der Marineminister des „Manchester Guardian“ wirft die Frage auf, warum die „Rawalpindi“, die lediglich ein Hilfskreuzer gewesen sei, mit der Patrouille in den nördlichen Gewässern beauftragt worden sei. Der Marineminister antwortet: England habe keine andere Wahl gehabt. Die britische Flotte enthalte „verzweifelt wenig“ Kreuzer, die anstelle der „Rawalpindi“ mit der Aufgabe hätten betraut werden können. Großbritannien verfüge lediglich über 60 Kreuzer, die aber für die Bewachung sämtlicher Ozeane der Welt nicht ausreichen. So sei England denn gezwungen, bewaffnete Handelsschiffe einzusetzen. Großbritannien habe keine andere Wahl gehabt, und so sei denn die „Rawalpindi“ der Preis der Blockade.

## Englands Kaufpläne schlagen fehl

DNB, Amsterdam, 2. Dez. Zu der Meldung der „Daily Mail“ über den Plan der britischen Regierung, in aller Welt von den Neutralen Schiffe aufzukaufen, bemerkt „Der Volk“, in Kreisen holländischer Reeder glaube man nicht, daß es England gelingen werde, größere holländische Schiffe zu kaufen. Die holländische Regierung werde wahrscheinlich zu derartigen Schiffverkäufen keine Exportgenehmigung erteilen. Wohl seien in letzter Zeit kleinere holländische Küstenschiffe nach England verkauft worden, aber die Eigentümer dieser Schiffe hätten ihre Fahrten zur See wegen der Minenfahrgefahr einstellen müssen. Für kleine Schiffseigentümer gebe es keine andere Möglichkeit, wenn sie sich vor dem wirtschaftlichen Bankrott retten wollen, als ihre Schiffe zu verkaufen.

## Ministerpräsident Hanson betont Schwedens absolute Neutralität

DNB, Stockholm, 2. Dezember. Ministerpräsident Hanson hob in einer Ansprache in Norrköping, die er am Freitag hielt, den Willen Schwedens hervor, die absolute Neutralität aufrecht zu erhalten, die heute ebenso fest wie früher sei.

Neufrieden, Appell zu Ehren eines Alibeteranen. Die Kriegerkameradschaft hielt im Gasthof Steinbach einen Appell zu Ehren ihres langjährigen treuen Kameraden Alibeteranen Ziesch ab, der in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feierte. Am Vormittag hatte die Kriegerkameradschaft dem treuen Kameraden bereits die Glückwünsche überbracht. Am Appell nahmen auch Ortsgruppenleiter Seipt und Bürgermeister Lippert-Steinbach teil. Kreisriegerführer Kam. Wolf-Reichen überbrachte die Glückwünsche des Gaukriegerverbandes und des Kreisriegerverbandes. Vom Reichsriegerführer war eine Weinpende eingetroffen. Der Ehrenabend für Kam. Ziesch verlief in schönster Weise.

Grund. Werbeabend für den Elternkreis. Die Lehrerschaft veranstaltet einen Werbeabend für den vom Ministerium ins Leben gerufenen Elternkreis. Es werden Zweck und Ziel des Elternkreises, Zusammenwirken von Lehrern und Eltern dar, das gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit besonders nötig ist, sollen ja Eltern die Erziehungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Erzieher fördern. Es geht in diesem Jahre ganz besonders darum, daß die Städte mit Wild und Geflügel versehen werden. Von der Einföhr der Jagdgenossen wird daher in dieser Beziehung viel abhängen.

Grund. Besichtigung des Landdienstlagers. Freitag vormittag trafen in Begleitung von Bürgermeister Pa. Diercke, Ortsgruppenleiter Pa. Keller-Rohrhor, der Landrat, Kreisbauernführer, Bauernführer von Meiffen wie Vertreterinnen vom Gebiet Obergau Meiffen ein. Die Gäste wurden von der Leiterin des Lagers geführt, während Pa. Diercke die näheren Aufschlüsse über den Ewerb, Umbau, Einrichtung und Zweck des Lagers gab. Die Fremden lebten die Lage, Zweckmäßigkeit, die Einrichtung einerseits, andererseits, daß in den jungen Mädchen die Bauern treue Helfer in der an Arbeitskräften mangelnden Zeit gefunden hätten.

Mohorn. Hoden Alter. Braumeister I. A. Moth Kofke vollendet heute sein 84. Lebensjahr. Der Betagte ist noch geistig wie körperlich rüstig. Am Kreise seiner Kenner werden allmählich keine Spaziergänge in die nähere Umgebung unternommen. Dabei trauen Erinnerungen alter Zeit wieder auf. Mögen dem Allen weitere gesunde, sonnige Tage beschieden sein.

## Kirchennachrichten

für den 1. Advent.

Plantenstein. Vorm. 9 Uhr Lesegottesfeier.  
Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Lesegottesfeier.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher: Hermann Käthe, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildertext. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Käthe, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Erich Käthe, Wilsdruff. Zur Zeit in Reichweite Nr. 8 gültig.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Breiding  
Friedrich Jahn  
Baumeister

Widdershausen/Werra

Hönebach b. Bebra

2. Dezember 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Höppner, Uffz.  
Irene Höppner geb. Horn

Z. Zt. im Felde

Wilsdruff

2. Dezember 1939

### Amtliche Verkündigung

### Biehzählung am 4. 12. 1939.

Der Reichshauptkammer in Sachsen — Landesregierung — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat mit Verordnung vom 21. 11. 1939 für den 4. 12. 1939 eine allgemeine Viehzählung anordnet, die sich auf Pferde (ohne Felle der Wehrmacht), Raultiere, Maulfelle, Fiel, Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Federwild und Bienenvölker erstreckt. Bei dieser Zählung ist wieder eine Ermittlung der Fälschungen vorzunehmen. Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer sich weigert, den Zählern die Befichtigung der Ställe und sonstigen Verhältnisse zu gestatten, wird mit den in § 9 des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 angedrohten Strafen bestraft.  
Wilsdruff, am 1. 12. 1939. Der Bürgermeister.

### ID, Landjugend

Dienstag, den 5. Dezember, 20 Uhr

### Volkstanz

### Eindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 3. Dezember, ab 7 Uhr

### Feiner Ball

### Gasthof Blankenstein

Sonntag, den 3. Dezember

### Großer Adventsball

Es laden ein Otto Richter und Frau.

### Erbgericht Röhrsdorf

Sonntag, den 3. Dezember

### Feiner Ball

wozu freundlichst einladet

Marie Kühnert

### Gasthof Sora Feiner Ball

Transport bestes

### Zucht- und Nutzvieh

Kühe, Kalben und Jungrinder

verkauft preiswert

Erich Sparmann, Dittmannsdorf

— Ruf Reinsberg 98 —

### Paßbilder

für die Rennkarte und sonstige Ausweise — schnellstens bei Foto-Wugk, Ruf 227 Wilsdruff

### Puppenstubenlampen

in großer Auswahl bei Oskar Müller, Nossener Straße Nr. 13

### Altgold, Bruchsilber, alte Silbermünzen

kauft Edgar Schindler, Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Optik Wilsdruff, Dresden Str. 3 — Ruf 136 Ankl.-Gbn. 8, u. T. 36731.



von der

### Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863  
Wilsdruff Telefon 491  
Eingang Markt und Marktgasse.

### Altes Gold u. Silber alte Silbermünzen

kauft König Wilsdruff, Bahnhofstraße 4 Ankl. Gen. A. u. C. 34905

### Reizendes Einfamilien-Landhaus

in Tharandter Gegend, Höhenlage, modern, mietzinssteuerfrei, Preis 31 000 RM., Anzahl. 16 000 RM. zu verkaufen.

Ernst Türke, Maklerfirma Klotzsche-Dresden Tel. 68660 und 680189.

### Gold - Silber alte Silbergeld

Metall-Karte Gold- und Silber-Schulden-Kontroll Dresden A 20 Wollnerstraße 20 Nähe Postplatz

schöne Puppen Puppenwagen Spielwaren Große Auswahl Eig. Puppenfabrikation Puppenhaus Schmidt Annenstraße 10. 1. (gegenüber Hauptpost) Puppen-Reparatur an jetzt arbeiten. Dresden-A.

### Junge hochtragende Kuh oder Kalbe

zu verkaufen Häbold, Kesselsdorf

Grundofen, wenig gebräunt 1 Kleiderschrank 1 Waschkommode 1 Nachtschränchen alles gut erhalten, zu verkaufen Wo, sagt die Geschäftsl. ds. Bl.

Alte Silbermünzen Altgold u. hochwert. Schmuck übernehme geg. sofort. Barvergütung Juwelier Schnauffer Dresden A, Prager Str. 1, 1. Ges.-Gesch. 9 28 306

Mein Vater u. ungeliebte Leidenschaft wurde durch ein einfaches Anzeichen Mittel in kurzer Zeit von dieser Welt abgeholt. Ich habe mich sehr bemüht, die Mittel zu finden, die ihm seine Gesundheit zurück zu geben. Das Mittel kann Sie d. d. Apotheke beziehen. Max Müller, Heilmittelvertrieb Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände kaufen laufend gegen das Dresdner Silberwarenwerk G. m. b. H. Dresden-A. 16, Hopfgartenstr. 22/24

1 Paar Siefelgeschirre 3 gebrauchte Rückzeuge zu verkaufen Wilsdruff, am oberen Bach Nr. 1

Hausfrau begreife! ATA spat Seife!

"beim Reinigen der Hände! beim Putzen und Scheuern!"

### Die Stadtbank und die Stadtparkasse

befinden sich nach Beendigung des Umbaus ab Montag, 4. Dezember 1939

im Erdgeschoß des Rathauses

### Stadtbank Wilsdruff

— Stadtkassensystem —

### Stadtparkasse zu Wilsdruff

### Spielwaren Spezial-Haus Koch

Wilsdruff 13



Annahme von: Spareinlagen und Einlagen mit längerer Kündigungsfrist

Gewährung von: laufenden Geschäftskrediten Wechselkrediten Hypothekendarlehen

Bitte holen Sie sich Rat und Auskunft an unserem Schalter Geöffnet täglich 9—13 und 15—17 Uhr, Sonnabend-Nachmittag geschlossen

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H. Bank und Sparkasse seit 1863 Wilsdruff Telefon 491 Eingang Markt und Marktgasse

### Die Größe unserer Zeit kann nur der erfassen der ständig Zeitung liest

### Zuchtviehauktion

am Mittwoch, dem 6. Dezember 11 Uhr in Wilsdruff, Gasthof „Amtshof“ Auftrieb ca. 25 hochtrag. Färsen und Kühe



Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg (Dem Reichsnährstand angegliedert)

### Original Ostfriesischem und Ostpreussisch-Holländer Nutz- und Zuchtvieh

Stellen wir daraus eine große Anzahl hochtragender und frischmelkender Kühe und Kalben

zum größten Teil mit besten Abstammungs- und höchsten Leistungs-nachweisen in Hainsberg äußerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtoch. Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Emil Kästner u. Co Hainsberg (Sa.) — Fernruf: Dresden 673296. —

### Spare bei der Stadtparkasse

Annahme mündelsicherer Spareinlagen  
Bewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
Gewährung von Hypothekendarlehen  
Abchluss von Bauverträgen

### Nimm die ein Girokonto bei der Stadtbank

### Wilsdruff

Überweisungs-, Scheck- und Wechselverkehr  
Annahme von Depositionen  
Kreditgewährung — Diskontierung von Wechseln  
Abchluss von „OVA“-Versicherungen

Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung

Schnelle und zuverlässige Ausführung aller sonstigen einschlägigen Geschäfte.